

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verchenstraße 14. Tel.: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg)

Mit der Halleschen Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 M. im Textfeld. Konstanten: Kreisband des Sozialistischen Kampfes; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Reichsbank Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verchenstraße 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 15. Februar 1932

12. Jahrgang Nr. 38

## Vor nationalsozialistischen Pogromen!

Goebbels kündigt vernichtende Abrechnung an — Blutige SA-Überfälle in Berlin und Hamburg — Reichspräsidentenwahl, Kriegserklärungen und faschistischer Massenterror

Halle, 15. Februar.

Am Sonnabend veröffentlichte Goebbels einen Leitartikel, in dem er unter anderem schrieb, daß das Signal zum Angriff jede Stunde gegeben werden könne, daß in sämtlichen Gauen am Sonntag aus dem Munde der Gauleiter die letzten Instruktionen über den Kampf gegeben würden, daß am Abend die Parteimajestäten bereit dastehen würden und daß dann jeder Parteigenosse die langersehnte Gelegenheit habe, mit allen Feinden eine durchaus legale, aber vernichtende Abrechnung zu halten, wie sie in diesen Ausmaßen die deutsche Geschichte noch nicht gesehen habe.

Selbst das jetzt in den Besitz des Reiches übergegangene amtliche Telegraphenbüro muß zugeben, daß sich diese Ankündigung „fast wie die Androhung eines Gewalttätigen Tates“

Es ist es da ein Wunder, wenn am Sonntag bereits wieder infolge des Naziterrors Arbeiterblut geflossen ist? Ist es da ein Wunder, wenn die Arbeiterklasse endlich begriff, daß sie sich auf niemand bei der Abwehr des faschistischen Terrors als auf ihre eigene Kraft, auf die Kraft der roten Einheitsfront verlassen kann?

Da die Großkapitalisten den Nazis noch nicht gestatten, ihren klandestinen Hitler öffentlich zu propagieren, weil der Rufhandel um den „Volksführer“ Hindenburg“ noch nicht perfekt ist, deswegen müssen die aufgeschreckten, kaum noch zu haben Wortführer der Nazis, „Beschäftigung“ finden. Der einseitige Artikel des Goebbels zeigt, daß jetzt ein ungeheurer Terror einleiten wird, der den deutschen Rüstungskapitalisten es ermöglichen soll, ihre Kriegsvorbereitungen glatt durchzuführen und den Widerstand der Arbeiter gegen neuen Lohnraub in den Betrieben zu brechen. Das ist der Sinn dieser Pogromorgie der Nazis, wobei man sehen muß, daß in Verbindung damit die Unterdrückung der kommunistischen Partei bei dem engen Zusammenhänge zwischen Goerner und Hitler eine akute Gefahr wird. Die rote Einheitsfront gilt es, in den Betrieben, in den Häuserblöcken, auf den Stempelstellen sofort herzustellen! Lebet die Faschisten! Sagt den sozialdemokratischen Arbeitern, daß sie sich mit ihren Führern machen müssen, die immer noch hinter Goerner stehen, der die Faschisten schlägt!

### Nazi ermordet Arbeiter!

(Eig. Ber.) Stuttgart, 13. Februar.

In Schutterwald (Baden) traf der NSDAP angehörige Großbauernsohn Mundenast den kommunistischen Arbeiter Falk in einer Wirtschaft. Der Nazi provozierte durch hässliche Redensarten und als der Arbeiter ihm sachlich eine Antwort gab, ging Mundenast mit dem Messer los und brachte dem Genossen Falk

21 Dolchschläge bei. Die Stiche trafen in den Leib, in die Brust und in den Kopf. Genosse Falk ist den schweren Verletzungen erlegen.

### Zodesopfer des Hakenkreuzterrors in Hamburg

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 15. Februar.

Die Nationalsozialisten verlusten am Sonntag vormittag im proletarischen Hamburger Gängeviertel für ihre Partei zu agitieren. Provokierend zogen sie in geschlossenen Formationen durch die Straßen. Gegen 10 Uhr vormittags zogen sie vor das Parteibüro der SPD, schlugen die Fenster ein und schossen. Die Arbeiter liefen sich zur Wehr. Im Verlauf des Zusammenstoßes wurde ein Nationalsozialist getötet.

Anschließend ist er von seinen eigenen Parteigenossen niedergeschossen worden. Die Polizei räumte die Straßen und nahm zahlreiche Hausdurchsuchungen vor. Das gefallene Gängeviertel wurde am Nachmittag durch verstärkte Polizeiposten besetzt. Eine ganze Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Japanische Angriffe auf Wulung abgeblieben

(Eig. Drahtm.) Shanghai, 15. Februar.

Während das Antifaschisten- und die Wulungfront unvereinbar anhielt, haben die Japaner heute Truppen auf der Wulung und der internationalen Arbeiterfront von Schanghai getrieben. Die umliegenden Straßen sind nicht gefüllt von Soldaten. Am Sonnabend und Sonntag tobte längs des Wulungbades ein erbitterter Nahkampf. Die Chinesen wurden zuerst zurückgedrängt, haben aber dann die Japaner wieder aus ihren Stellungen herausgedrängt.

## „90 Prozent der SPD-Arbeiter werden Ernst Thälmann wählen“

(Eig. Ber.) Teuchern, 15. Februar.

In Teuchern fand eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt, in der ein SPD-Arbeiter das Wort nahm und nach den Ausführungen des Vertreters der RGD erklärte: „90 Prozent der SPD-Arbeiter sind gegen Hindenburg und werden Thälmann wählen!“

Diese Ausführungen wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen. Der SPD-Kollege erklärte weiter: „Wir wollen die Verwirklichung der marxistischen Grundzüge und was unsere Führer tun, das ist das Gegenteil. Ich werde zur RGD-Bezirkskonferenz nach Halle fahren, weil mich die Bergarbeiterversammlung genützt hat. Die SPD-Führer können uns nicht mehr hindern, uns an Kongressen zu beteiligen, wo unsere Interessen vertreten werden. Die Hindenburg-Wahl durch die SPD wird uns noch mehr vom Kommunismus antreiben, so daß noch viel mehr zu euch kommen werden.“

Ein kritischer Arbeiter sprach ebenfalls in der Diskussion. Er erklärte, daß die Verwirklichung der freien Gewerkschaften mit den christlichen und den Hilfs-Gewerkschaften eine Festigung der Gewerkschaften bedeutet. Die Bergarbeiterführer Dulemann, Schmidt und Zibusch, Führer der freien und christlichen Gewerkschaften, fordern die „Verstaatlichung“ der Bergwerke, aber die Bergproleten glauben nicht mehr daran.

Die Konferenz schloß eine Entschließung, in der die Kandidatur Ernst Thälmanns begrüßt wurde und in der betont wurde, daß die Abgabe der Stimme für Thälmann den Kampf gegen Krieg, Rohrabbau und Faschismus bedeutet. In der Entschließung wird weiter ausgedrückt, daß aus

dem Zeit-Weichenfelder Braunkohlebesitzer ein SPD-Arbeiter zur RGD-Konferenz gewählt wird, ein Bergprolet als Delegierter nach der Somjetunion und ein Bergarbeiter zum europäischen Bergarbeiterkongress nach Saarbrücken!

### Grube „Alara“-Kumpels wählen 4 Delegierte zum Bezirkkongress der RGD

(Eig. Meld.) Gröbers, 15. Februar.

In einer Belegschaftsversammlung der Grube „Alara“ wurde nach dem Ratet des Genossen Otto Schlag eine Entschließung gegen die Stilllegung der Grube „Alara“ angenommen. Die Bergarbeiter fordern alle Soldaten der wertvollen Bevölkerung auf, gemeinsam den Kampf gegen die Stilllegung, wie überhaupt gegen die anarchisch-kapitalistischen Zustände zu führen. Die Belegschaftsversammlung begrüßt die Einberufung des Einheitskongresses der Kohlenarbeiter Europas.

Die Verammlung beschloß ferner, sich einzusetzen für die Kandidatur Ernst Thälmanns. Drei parteilose, im Betrieb stehende Bergarbeiter und ein RGD-Mitglied wurden als Delegierte zum Bezirkkongress der RGD gewählt.

### Aus dem heutigen Inhalt

„Der klassenlosen Gesellschaft entgegen!“

(Die große Rede des Genossen Molotow)

Inflation in USA?

Wie die Nazis in Mitteldeutschland den Bolschewismus „schlugen“!

### Unser Kampf um Preußen

Rotes Preußen für Rätedeutschland!

Man muß es der Sozialdemokratie lassen: Sie denkt sehr richtig an die Preußenwahl, sie weiß sehr gut, was ihr da von den Proleten blühen kann, und darum organisiert sie jetzt die „Eiserne Front“, die, bei Licht besehen, nichts anderes als die Wahlorganisation der Soering-Partei ist. Hinter der Fassade der „Eisernen Front“, die offiziell als antifaschistische Organisation firmiert ist, verbirgt sich eine Partei, die in zwei Drittel des Reiches ein faschistisches Regiment etabliert hat.

Brünnings stärkste Festung ist die Preußenregierung. Der großkapitalistische Kurs in Deutschland wäre unmöglich, wenn er nicht durch die sozialdemokratische Preußenregierung seine Front- und Plandendeckung erzielte. Es ist an der Zeit, daß die Kommunisten in ganz Deutschland ihren sozialdemokratischen, gewerkschaftlich organisierten, christlichen und parteilosen Klassengenossen das Gesicht dieser Braun-Sewering-Regierung zeigen. Denn ihre Taten sind eine einzige Aufforderung an die Werkstätten Deutschlands, der Sozialdemokratie als dem Hauptfeind im Lager der Arbeiterklasse den Kampf anzulegen.

Meint ihr, SPD-Führer, wir vergäßen, daß erst Soering den Bräunungs Rotterordnungen Kraft verliehen hat, daß er im Lauf eines Vierteljahres die Selbstverwaltung der Gemeinden zum Teufel jagte und durch 550 Staatskommissare die faschistische Gemeindebürokratie mit allen Diktaturformen einführte?

Meint ihr, SPD-Führer, wir vergäßen, daß vor fünf Monaten, am 12. September 1931, die preußische Rotterordnung diejenigen von Brünnings noch übertraj in der Einschränkung der Wohlfahrtsfürsorge, in der abermaligen Verfü-

### Rote Mobilmachung am gestrigen Sonntag!

Erfolgreiche Massenwerbung für unsere Presse!

In zehn Parteiarbeiterkonferenzen, die von glänzender Kampfstimmung getragen waren, nahm die Partei zur Kampfsituation Stellung. Wir berichten morgen ausführlich über den Verlauf dieser Konferenzen. Wichtig ist der nachstehende Beschluß der Parteiarbeiterkonferenz in Mansfeld, den wir auszugsweise wiedergeben.

Der Feldzug gegen die Presse der Volksfeinde ist eröffnet. Mansfeld meldet:

Am Sonnabend und Sonntag 16 neue Leser für den „Klassenkampf“ und 105 neue Leser für das „Rote Echo“. Mansfeld fordert: Sofortige Schaffung der kommunistischen Wochenzeitung „Das rote Echo“ als Schlag gegen die Presse der Arbeiterfeinde. Mansfeld fordert zum Wettbewerb die hallesche Stadiorganisations heraus!

Die Bezirkskonferenz der roten Sportler hatte zur Parteiarbeiterkonferenz in Mansfeld eine Delegation entsandt, die kürzlich begrüßt wurde. Die Delegierten übermittelten der Konferenz den Beschluß, daß alle roten Sportorganisationen 5 bis 10 Prozent ihrer Klassenbestände für den Wahlkampf der SPD zur Präsidentenwahl zur Verfügung stellen!







# Am der Schwelle der Inflation

## Die Vereinigten Staaten drucken neue 2,5 Milliarden Dollars

Die geliebte New Yorker Börse stand im Zeichen des vom Präsidenten Hoover gelohnten Beschlusses, die Golddeckung des Notenumlaufs von den jetzigen 67 auf 40 Prozent zu setzen. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß neue 2,5 Milliarden papierne Dollar zusätzlich ausgegeben werden. Hoover selbst diesen Beschluß zusammen mit den Führern der republikanischen und demokratischen Parteien, so daß kein Zweifel besteht, daß der Kongreß diesen Beschluß gutheißend wird.

Es versteht sich von selbst, daß die offiziellen Stellen der Vereinigten Staaten sich die größte Mühe geben, das Ausdrucken von 2,5 Milliarden Dollar als keine inflationistische Maßnahme hinstellen. Es ist aber charakteristisch, wie die Londoner City diese Maßnahmen einschätzt. Der Sonderkorrespondent des "Berliner Tageblatts" schreibt darüber:

Die amerikanischen Verusche, alle diese Maßnahmen so hinzustellen, als ob sie nicht die geringsten inflationistischen Gefahren in sich bergen, werden hier als gänzlich unangebracht hingestellt. Alle hier veröffentlichten Meinungen über die amerikanischen Regierungspläne stehen bereits unter der Deutung des "Inflationismus" in den Vereinigten Staaten.

Der Beschluß Hoovers, neue Milliarden Dollars in Umlauf zu legen, wird zweifelsohne zu einem panikartigen Goldabzug durch die europäischen Schuldner führen. Wie bekannt, verfügt Europa mit Frankreich an der Spitze über amerikanische Wertpapiere im Ausmaß von über vier Milliarden Dollars. Die Goldabzüge, insbesondere durch Frankreich, dauern schon seit vielen Monaten ununterbrochen an. Die inflationistischen Maßnahmen der amerikanischen Regierung werden zur Verschärfung dieser Goldabzüge führen.

Es ist nur zu verständlich, wenn gestern auf der New Yorker Börse viel Wertpapiere gestürzt wurden. Das sind typische Inflationsskizzen: Wer Geld hat, verkauft es in Aktien und anderen Wertpapieren anzulegen, da das Geld billiger werden muß.

Die inflationistischen Maßnahmen in den Vereinigten Staaten zeigen die ungeheure Verletzung der Wirtschaftskräfte, zu welchen sozialen und politischen Ereignissen eine Inflation zu werden. Vereinigten Staaten führen kann, braucht nicht gesagt zu werden. Eine Inflation in den Vereinigten Staaten muß aber auch für die Lage in Europa von größter Bedeutung sein.

# Arbeitslose in Newfoundland erzwingen Erhöhung der Unterstützung

Saint Johns (Newfoundland), 13. Februar. Wie heute gemeldet wird, drangen etwa 1000 Arbeitslose, die den ersten Minister, R. A. Squires, sprechen wollten, um ihm die Forderungen der Arbeitslosen vorzulegen, und von ihm abgewiesen wurden, in sein Zimmer ein. Als der Minister mit Hilfe der Beamten die Arbeitslosen gewaltsam herausdrängen wollte, setzten sie sich zur Wehr. Die Arbeitslosen erklärten, daß das Ministerium nicht verstanden werden, bevor ihre Forderungen bewilligt werden. Und in der Tat hielten sie das Ministerium so lange besetzt, bis der Minister alle ihre Forderungen bewilligte. Die Arbeitslosenunterstützung wurde für alle Arbeitslosen — mehr als 20 Prozent der Gesamtbevölkerung — erhöht.

# Frankreichs Zehn-Millionen-Armee

In der in Paris erscheinenden Zeitschrift "Les Annales" schreibt Lloyd George in einem Artikel zur Abrüstungskonferenz:

Mit seinen gut ausgebildeten Reserven erreicht das französische Heer fünf Millionen Mann. Es ist mit dem gefährlichsten Kriegsmaterial ausgerüstet, das ein Heer je besitzen hat. Außerdem sind Belgien, Polen, die kleine Schweiz und die Tschechoslowakei die militärischsten Frankreichs. Mit ihnen zusammen kann Frankreich zehn Millionen Mann ... marschieren lassen. Auch das Material ist für dieses Riesenhier vorhanden.

# Brüning verzichtet auf Tributherabsetzung

## Reparationskonferenz im Juni auf der Grundlage des Youngdiktaats — England von Frankreich mit Zollzugehörigkeiten gekauft

Paris, 13. Februar. Der "Matin" brachte gestern föh die Enthüllung, daß durch Verhandlungen des französischen Ministerpräsidenten Laval mit dem englischen Reichskanzler Lord Curzon eine Verständigung über die Herabsetzung der Reparationsbeiträge bis nach dem Abfall in Frankreich und England erzielt worden ist. Die Konferenz soll noch Ablauf des Hoover-Memoriums im Juni stattfinden und sich nur mit einer weiteren vorläufigen Regelung der Tributfrage auf der Basis des Young-Diktats beschäftigen.

"Daily Telegraph" berichtet, daß diese Pläne schon anlässlich der Inweihung der Brücke in Genf bekannt wurden und der deutsche Reichskanzler sich damit einverstanden erklärt habe. Beide Meldungen werden jetzt durch eine Verlautbarung Frankreichs bestätigt. Der deutsche Reichs-

kanzler hat alle ohne mit der Wimper zu zucken, das neue Diktat Frankreichs angenommen, wodurch den deutschen Arbeitern, Bauern und Mittelständlern neue gewaltige Kosten auferlegt werden.

Diese englisch-französische Verständigung in der Reparationsfrage, die sich gegen Deutschland richtet, ist auf Grund eines stundenlangen Schiedsgerichtes zustande gekommen. England hat sich den französischen Standpunkt in der Tributfrage zu eigen gemacht, nachdem Frankreich den 15prozentigen Saluta-Dampfgeld auf englische Waren zurückgenommen hat. Auf der kommenden Tributenkonferenz nach Ablauf des Hoover-Memoriums am 1. Juni, wird also nur noch die Frage einer weiteren vorläufigen Regelung der Reparationen zur Verhandlung stehen, keineswegs aber eine endgültige Regelung oder gar eine Aufhebung des Youngplans, wie sie von Deutschland gefordert wurde.

# Chinesische Sowjetgebiete sollen dem Erdboden gleichgemacht werden

## Japan plant einen Vernichtungsfeldzug gegen die 70-Millionen-Gebiete der Sowjets

### Verteidigt Sowjetchina!

Der Sonderkorrespondent des "Matin" hatte eine Unterredung mit dem japanischen Gelehrten in China, Schigemitsu, der ihm wörtlich folgendes erklärte:

"Erl' kürzlich hat Amerika in Nicaragua interveniert und seine Volkst mit Waffengewalt durchgesetzt. Frankreich einerseits hat in Marokko, dessen anarchische Zustände eine große Gefahr für Ägypten bedeuten, Ordnung geschaffen. ... Warum also diese Opposition gegen Japan, das in einem anarchischen China, das bereits zu einem Drittel von den Kommunisten organisiert wird, der fürchtbaren und in den Annalen des Landes einzig dastehenden Inzucht ein Ende zu machen versucht?"

Der Sonderkorrespondent des "Matin" bemerkt: "Es ist notwendig, hinzuzufügen, daß diese Empfindung von der großen Mehrheit der ausländischen Bevölkerung in Schanghai geteilt wird, was insbesondere aus den lokalen Zeitungen hervorgeht."

Japan vergleicht China mit der der amerikanischen Kolonie Nicaragua, betrachtet aber das chinesische Reich als bereits als Eigentum und hält sich durchaus für berechtigt, dort im imperialistischen Sinne mit Bombardements und Massenbombardements "Ordnung" zu schaffen.

Noch wie hat Japan so offen ausgesprochen, daß sein Ziel in Zentralchina die Intervention gegen die Sowjetgebiete ist, in denen bereits 70 Millionen chinesischer Arbeiter und Bauern leben. Die Eroberung der Hafenstädte soll Japan die Voraussetzungen dafür schaffen, einen darbärsichen Feldzug gegen die chinesischen Sowjets zu unternehmen.

Entschieden dem Sturm gegen die Kriegsverbrecher! Verteidigt die chinesischen Sowjetgebiete!

# Litwinow, der einzige Gegenpieler des französischen Imperialismus

## Pressestimmen zur Litwinow-Rede in Genf

Genf, 13. Februar. Nun ist auf der Abrüstungskonferenz die erste wirkliche Rede im Frieden und Abrüstung gehalten worden — die gesamte internationalistische Presse fast entweder oder mindert sich in furchtbaren Verlegenheitskämpfen, um den Eindruck dieser Rede abzumildern.

Die Rede des Genossen Litwinow an wird von der Pariser Morgenpresse als "Rede" (Matin), als "Kritik der bisher gegen den Krieg ergriffenen Maßnahmen" ("Petit Journal"), als "Propagandarede" ("Excellior") und als "doctrinäre Intervention" ("Petit Parisien") bezeichnet. "Petit Parisien" hebt noch hervor, im Grund sei Litwinows Rede auf ein Vernichtungswort (!) gerichtet. Niemand habe bisher in Genf offen die französischen Vorschläge angegriffen gewagt; Litwinow

habe sich diesen Luxus gestattet. Er habe sogar mit einer gewissen Freude sämtliche Schwierigkeiten der Vertretung des französischen Planes aufgeführt.

Die englische "Morning Post" sagt: Litwinow unterzoo den französischen Plan einer vernichtenden Kritik.

# Englische Sozialdemokratie für den Krieg

London, 12. Februar. Im Namen der Arbeiterpartei stellte George Lansbury im Parlament die Anfrage an die Regierung, warum letzter der Unterzeichner des Kennedypaktes die Japaner überlassen wolle, einen anderen Teil Chinas als die Internationale Stellung in Schanghai zum Angriff auf die Chinesen zu benutzen.

Die Britische Arbeiterpartei hat also gegen den Angriff der japanischen Imperialisten auf China nichts einzuwenden, wenn er nur nicht auf dem Boden der Internationalen Niederlassung in Schanghai erfolgt!



Copyright by Asch. Verlag, Berlin-Wien.

57. Fortsetzung.

"So, wenn Sie mit jetzt anständige Matratzen liefern, bekommen Sie den Gulfschein wieder. Sonst nicht!"

Der Matratzenmann ließ Franz vor Gericht zitieren. Franz lagte am Tage vor der Gerichtsverhandlung auf seiner Frau:

"Bedwige, morje siß mich ma edbes trüba ufeba und die Matratza bindla. Die hängt ich mit über die Achsel, ene vorn und die ana hina."

"Du kannst doch die Matratza net ufs Gericht mitnehmen, bist wohl närrisch!"

"Die muß ich an Ort und Stell han", sagte Franz. "Der Karl hat en Rechtsanwal, wenn ma da die Beweise net bei der Hand hat, is ma verlore."

"Oh geh, Franz, machst Dich ja zum Lachn vor die Leit!"

"Die loß net lache!" meinte Franz. "Die Hauptlach ist, der Sub lacht net und wir kriegen gute Matratze."

Am Morgen bündelten sie die Matratzen zusammen, und Franz konnte eben noch zwischen ihnen gehen. Der Straßenbedienstschaffner protestierte wohl, aber Franz wußte ihn zu überreden, ihn mit seinen Matratzen mitzunehmen, trotzdem er die ganze vordere Plattform dazu benötigte. Als er aufgerufen wurde, nahm er seine Matratzen auf den Buckel, und er im Saal. Auf alle Fragen, was das zu bedeuten konnte, erwiderte Franz, daß das die Beweise seien. "Ich muß doch Beweise han, wenn ich nicht verteidigt soll!" protestierte er. "Es geht doch um meier nids, als um die Matratze!"

Man ließ ihn topfschüttelnd gewähren. Der Rechtsanwal des Matratzenlieferanten beteuerte, daß sein Mandant einmündig und Ware geliefert habe; die Mühe, die Matratzen zu beschaffen, gar nicht bezahlt erhalten und Franz die Matratzen wohl abhändigt so ruiniert hält, um das Gericht zu täuschen.

Während er rebete, holte Franz einen Klumpen Segras aus einer Matratze, und als Franz dann zu Wort kam, legte er den Klumpen Segras auf den Tisch und fragte: "Ist das nun Gras, meine Herrze, oder ist das Koffhaar, wie 's uf dem Schein steht! Meiner Ansicht nach ist das Dred!"

Franz drehte sich um und holt aus der anderen Matratze einen Bündel hervor. "A dreierl, schmieriger Kriegsgewinnler sind Sie und Ihr Herr Mandant!" protestierte er. "Und wenn Sie noch a Wort verlauten lasse von mega Betrug oder Gericht täusch, dann kann sei, daß Sie im Krankenhaus über Ihre Frechheit nachbenta lenna."

"Was soll das? mistete sich nun die Gerechtigkeit im Talar ein. Nehmen Sie das Zeug da fort und müßigen Sie sich!"

"Nehmen?" fragte Franz. "Wolle Sie nachsehen, ob des Koffhaar is, oder denke Sie, ich han die Matratza unsoßst hergeschleift!"

Da mußte sein Protest mehr gegen das Lachen im Fußstübchenraum. Dieses Lachen war so hemmungslos, daß alle angekratzt wurden, selbst der Richter verlor seine eifige Würde und sah unschlüssig nach dem lachenden Schreiber. Und Franz nutzte nun die Situation und hielt dem Richter den häßlichen Gulfschein unter die Nase: "Koffhaarmatratze heißt da, Herr Richter! Koffhaarmatratze, wo ma drauf schlafn kann. Kee Papierstück, mit Dei gfüllt!"

Gegen diese handgreiflichen Beweise kam der Rechtsanwal nicht auf. Der Matratzenhändler wurde abgewiesen. Gefährdend falle ins Gewicht, verhandelte der Richter, daß hier wieder ein typischer Fall vorliege, wie einmündig die Not des Inmer geprüften Vaterlandes anzunehmen, um für sich Korrekte daraus zu ziehen. Urteil: Franz stellt dem Matratzenhändler die Matratzen wieder zur Verfügung. Er kann sich für den Gulfschein andere besorgen, wie er will und wo er will.

"Die könne se glet mitnehma!" sagte Franz zu dem Rechtsanwal.

Aber Franz mußte sie aus dem Gerichtsgebäude schaffen. "Das müssen die Herren draußen abmahnen", ermahnte der Richter.

Als der Rechtsanwal das Gerichtsgebäude verließ, hand Franz mit den Matratzen vor dem Eingang und sagte: "Ich übergebe Ihnen hier Ihr Eigentum. Herrschafft han ich se, aber fortgeschleppt könne Sie Ihre Dred selbst." Der Rechtsanwal protestierte empört gegen die Belästigung.

"Loß se doch leia!" schrie einer aus der Menge, die mit Franz herausgekommen waren. "Halt doch Zeige genug, daß 's ihm geba hochst!"

Franz knüpfte seinen Strid ab, legte die Matratzen aufeinander und ließ sie liegen. Als er um die Ecke bog, tumelten die Kinder auf ihnen herum.

★

Bei einem Genossen in Mannheim sind zusammengetragen: Schokolade, Wein, Angustloß für Herbert, Tabak für Vater, Fett, Dauermurkt Jan hat sein Wort doch wieder gebrochen; das übrige besorgte der Kranführer aus französischen Militärkantin.

Hilde ließ durch einen Genossen in Berlin berichten, daß sie in zwei Wochen kommen wird.

Zwei Tage später kommt Jan vom Büro, im roten, schaulichenden Schrit, geht über die Platte und brüllt über Ded: "Ker Schill!"

Marie räumt den Frühstückstisch wieder ab. Jan und der Matrolo räumen das Ded. Als Jan für einen Sprung in die Küche kommt, fragt Marie:

"Hast du schon genaue Orde?"

"In einer Stunde ist der Schleppe hier! Ja, Madel! In geht's uns! Aber wenn du mitkommen willst, ohne weiter abstehe sich Jan nun an Hilde."

"Wobin?"

"Nach Straßburg!"

"Ich muß nach Hause!" sagte Hilde leufend.

"Schabel! Alles Gut. Schreit bald. Grüße deine Eltern." Ein letzter Händedruck, Jan hatte trauern zu tun.

"Haben Dank für alles, Marie!" Hilde verabschiedete sich durch eine impulsive Umarmung Maries. Die beiden Mädchen martelten auch darauf, Abschied zu nehmen. "Kommt doch wieder, wenn wir wieder hier sind", meinten sie. "Wir kommen über nach Ludwigshafen."

Clemens packte die Sachen Hildes zu handlichem Gepäd. Dann ging er noch einmal in die Kasse hinunter. Hilde folgte ihm.

"Wiedersehen, Madels!"

"Wiedersehen, Clemens!"

Alles, was sie sich zu legen hatten, lag in diesen zwei Worten und in dem Ruf. Da rief auch Marie schon. Der Schleppe dampfte vor die Mäule und nahm sie ins Tau.

(Fortsetzung folgt.)



# Wie stellen wir uns zur Erwerbslosenfindung?

**H. A. Weisenfels.** Die bankrotte kapitalistische Gesellschaft läßt nach Klammern, um ihre Wohnstätten dem Massenstand zu überlassen. Für jeden Arbeiter sind die Wohnstätten jein, das in der letzten Zeit besonders eifrig propagiert wird.

Auch in Weisenfels sollen nach einer Vorlage des Magistrats 40 Siedlungsstellen errichtet werden. Die Siedler erhalten 800 Quadratmeter Land; für die Errichtung eines Wohnhauses, erste Anpflanzung usw. sieht dem Siedler ein Darlehen bis zur Höhe von 2500 Mark zur Verfügung. Der Bau muß nach Siedler selbst errichtet werden. Für diese Siedlungen hat die Stadt Alergelände zwischen Seimes- und Damalsstraße zur Verfügung gestellt. Bis zum vierten Jahr sollen pro Quadratmeter zwei Hektar Pflanzholz bestellt werden, wieweil später, nicht bis jetzt noch nicht fest. Das Darlehen ist die ersten vier Jahre mit drei Prozent zu verzinsen, dann mit vier Prozent, außerdem mit ein Prozent zu tilgen. Die Pacht allein ist so hoch (2 Hektar pro Quadratmeter sind 50 Mark pro Morgen), wie sie heute auch von tüchtigen Landwirten nicht mehr aufgebracht werden kann. Die Vermehrung der Darlehenssumme wird unangenehm dem Betrag entsprechen, der heute als Pflanzholz bezahlt werden muß. Man kann sich vorstellen, daß für 2500 Mark nur ganz kleine Bruchstücke errichtet werden können. Die Wohnungsverhältnisse werden schlechter sein als heute. Es ist ausgeschlossen, aus den 800 Quadratmeter Land auch nur die Pacht herauszunehmen, man überlassen den allen anderen Siedlern. Die Siedler werden sich also jahrelang ohne Entgelt nur für den Gerichtsollzwecker plagen. Dabei wird ihnen nach oder Vorauszahlung ihre Unterbringung gekürzt oder ganz entzogen.

Die fekt Siedlungsordnungsung beschaffte sich ausführlich mit dem Siedlungsplan.

Selbst die Bürgerlichen erklärten, daß jeder Siedler 90 Prozent seiner Ansprüche aus Leben aufgeben müßte, daß von diesem Stücken Land kein Mensch leben könnte.

Die SPD warnte auf der einen Seite ebenfalls vor der Errichtung solcher Siedlungsstellen, aber dann meinte sie, eine solche Siedlung wäre für manchen ein Paradies. Andere Genossen erklärten sich gegen die Vorlage, denn die Erwerbslosen werden um ihren Arbeitslohn betrogen, wenn sie wieder aus der Siedlung herausjagen. Die Vorlage wird auch mit den Stimmen der SPD und einiger Bürgerlicher abgelehnt. Nur die SPD nimmt für die Vorlage. Man muß den Mut der Sozialisten benutzen, damit die Erwerbslosen in weitem Maße ihren Lebensunterhalt verdienen können.

Die Kommunisten waren alle Bereitwilligen, dem Siedlungsplan näherzutreten. Es bedeutet eine politische und wirtschaftliche Verschlechterung für sie. Nicht durch Siedlung, nur durch den Massenkampf, durch Beteiligung des kapitalistischen Systems kann die Lage der Erwerbslosen verbessert werden.

**Semerung der Reaktion.** Wir stellen hiermit diesen Artikel zur Diskussion, weil gerade über die Siedlungsfrage sehr viel Unklarheit herrscht. Wir möchten aber vor vornherein betonen, daß wir zwar mit Recht die Erwerbslosenfindung ablehnen, daß aber die Ablehnung der Siedlung in der allgemeinen Form, wie sie oben zum Ausdruck kommt, nicht ganz richtig ist. Wir meinen nicht, daß die Siedlung, wie die Siedlungsfrage und fraglos sind, aber mit verkehrten rücksichtslos die Förderung der Bauern, der Erwerbslosen, der Arbeiter usw. sind. Wir führen den Kampf gegen die untragbaren Schäden und Siedlungsstellen bis zur Erfüllung unserer Lösung. In entgegen der Überzeugung von Baden an die Siedler. Der Kampf um den Boden, der Kampf gegen Siedlungsstellen, Zinsen und Steuern ist auch ein Stück Klassenkampf.

## Weisenfels-Zeit

### Warum wird das Pfarrhaus nicht beschlagnahmt?

**H. A. Jangenberg.** Hier wurde vor zwei Jahren der Pastor Wagner pensioniert. Er verließ die Pfarrwohnung und zog nach Jöh. Auch der Arbeiter, der eine Reihe von Jahren noch im Pfarrhaus gewohnt hatte, mußte ausziehen. Das Pfarrhaus ist nun seit zwei Jahren verschlossen und wird nicht bewohnt. Am Orte sind aber eine Menge wohnungssuchende Familien. Der Wittigsdorfer Schreiber hat aufs neue gegen einen Gelehrten Klammungsfrage erhoben. Der Arbeiter kann jeden Tag herausgeholt werden und weiß nicht, wo er hin soll. Diesen Stachelmüßiger Schubert hat in der Jangenberg Kirche eine Loge für sich.

Die Arbeiterschaft verlangt, daß das Pfarrhaus für obdach-

lose Familien zur Verfügung gestellt wird. Hier soll die Kirche ihre Hilfsbereitschaft beweisen. Andernfalls verlangen wir die Beschlagnahme des Pfarrhauses genau so wie die Beschlagnahme aller Büten und Großwohnungen, zur Verringerung der Wohnungsnot.

### Gewerbetreibender gegen Klößner

**H. A. Lauda.** Zu einer Klößner-Versammlung hatten die Nazis ihre Leute aus dem ganzen Unirrat zusammengezogen. Als der Genosse Klößner die üblichen Klammungsfragen Klößners entgegenstellte, gab der Versammlungsleiter Beder, Freiburg, in protoförmlicher Weise bekannt, daß laut Gaubeheft kein Kommunist das Wort erhalte. Auf den Protest der Genossen erwiderte Beder: „Euch Prominenten werden wir noch den Marsch lassen.“ Die Polizei droht mit Auflösung der Versammlung. Trotzdem der Genosse Klößner von SA-Leuten nach dem Ausgang gedrängt wurde, rief er Klößner zu:

Warum er in Nürnberg die Klößner-Versammlung im Kaiserlicher habe aufhören lassen, wo keine Freunde aus Chemnitz erschienen waren und ihm Rede und Antwort stehen wollten über seinen Hinauswurf aus der Komjettion. Ferner verlangte Genosse Klößner die Namen der sechs angeführten in Kaufman erschossenen Ingenieure, deren Witten in Beschlag genommen wurden, eine davon in Freiburg, a. U.

Als Antwort ließ Klößner den Genossen Klößner aus dem Saal bringen. Die Klößnerbewegung folgte dem Anzeiger 8-10 SPD-Leute vertrieben im Saal und betannten sich damit als Freunde der Nazis gegen das revolutionäre Proletariat von Lauda.

Der Nazi-Propaganda von Lauda mußte sich von einem Gewerbetreibenden lassen lassen, daß Kaufman in fünf bis zehn Jahren der härteste Antinazis- und Antifaschist der Welt sein wird. Da mußte alle Menge der NSDAP nicht. Das gesamte zuffische Volk sollte die Arbeiter der ganzen Welt werden ihr Leben und Blut einsehen, um mitzugehen an den Aufgaben der Komjettion. Das wäre einfach nicht von der Hand zu weisen. Der Propaganda war platt.

Es gilt, die Arbeiter und Bauern noch viel intensiver über die wahren Verhältnisse in der Komjettion aufzuklären.

**Weisenfels.** Im Gerichtsgebäude mißhandelt. Im heiligen Gerichtsgebäude ereignete sich im Anschlag an eine Sitzung der Kleinen Strafkammer ein aufsehenerregender Vorfall. Der Arbeiter und Boger Walter Schmidt mißhandelte den Sogdauischer Hofmann daran, daß dieser die heiserne Treppe hinunterstürzte und blutend liegen blieb, gleichzeitig warf er die Frau Hoffmann die Treppe hinunter. Schmidt war i. H. vom Schöffengericht wegen Mißhandlung Hoffmanns zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde jetzt von der Kleinen Strafkammer verworfen. Aus Mut freier ließ er sich dann zu diesen Ausschreitungen hinreißen.

**Nürnberg.** Zusätze für proletarische Solidarität. Der Arbeiter Franz Friele aus Drossig wurde seinerzeit in einem Strafverfahren gegen zwei Widerer als Zeuge vernommen, wobei er die beiden Angeklagten entlastete. Um die Glaubwürdigkeit des Zeugen zu prüfen, fragte der Staatsanwalt ihn nach seinen Notizen, wobei er nur eine Seite wegen Betrugs eingab, obwohl sein Strafregister zehn Strafen aufwies. Friele hatte sich nun vor dem Nürnberger Schwurgericht wegen wissentlichen Meineides in zwei Fällen zu verantworten. In dem Widerspruchs hatte er, um die Angeklagten zu schonen, falsch ausgesagt. Er wurde unter Verurteilung der bürgerlichen Ehrentreue zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

**Wesau.** SPD-Gemeinderäte in den Diensten der Kirche. Getreu den Konfessionen, die sein Parteigenosse Braun mit den Kirchen abgeschlossen hat, ließ der sozialdemokratische Gemeinderatsherr Schauer, der als Präsident im DFB organisiert ist, für die Kirche die Steuern einbringen. Als richtiger Unteroffizier der „Gleichen Front“ führte er einem erwerbslosen Kollegen, der von 300 Mark Kirchensteuer zu bezahlen hatte, Zahlungsbefehl mit gleichzeitiger Forderung zu. Ihr Kollegen, die ihr noch im Deutschen Freirentnerband organisiert sind, was sagt ihr dazu? Erkennt, daß nur die rote Einheitsfront den Kampf gegen die Ausbeuter und ihre schwarzen Helfer führt.

Seemannsleiter: G. H. 9011, Halle, für den gesamten Inhalt; A. H. 9012, Halle, für den Anzeigenenteil.

# Arbeiter-Sport

**Uskania-Nielsen Bezirksfußballmeister**

Vor ca. 1000 Zuschauern wurde ein sehr temperamentvoller Kampf vorgeführt. In der ersten Spielhälfte erzielte A. zwei Elfmeter, wo der erste zum Führungstreffer eingeschlagen wurde. Nach Halbzeit legte anfangs T. sich tüchtig ins Zeug um den Vorteil zu erzwingen. Doch die Westermannschaft war allen Angriffen gewachsen und gingen zum Angriff über. So folgten zwei gute Angriffe der rechten Seite, die durch den Mittelfürmer eingedrungen wurden. Den Endpunkt in T. hielt abermals die Westermannschaft stand und Uskania konnte somit mit 2:1 die Bezirksfußballmeisterschaft für 1931/32 erntempfen.

Der Sport war dem Spiel jeder Zeit gewachsen.

### Noland-Quewert schlägt Esleben 6:2

und errang die Bezirksfußballmeisterschaft des Bezirks Esleben. In Esleben konnte die Nolandmannschaft, die erst vor kurzem gegründet wurde, durch einen hohen Sieg über Noland-Esleben überlegen. Bei Halbzeit führten sie bereits 3:1. Trotz aller Anstrengungen leitens E. liegerte Qu. auf 6:1, erst dann konnte E. noch um einen Treffer vorziehen. Esleben 2-Quewert 2:3:3.

**Weitere Bezirksfußballmeister**

Bezirk Witterfeld: Zentralverein Fortuna-Grerpin.  
Bezirk Weisenfels: 33 für Kult. u. Körperpflege Hohemöllern.  
Bezirk Osterwerde: 33 Rote Sporteinheit Hohenpöpsch.

### Beuhsfeld Meister der 2. Klasse, 3. Gruppe

Da beide Mannschaften punktgleich an der Spitze standen, mußte ein Ausscheidungsspiel stattfinden, in dem Beuhsfeld nach Siegtverlängerung gegen Döllnitz 1 mit 2:1 (1:0, 0:0) gewann.

Leitn. Jgd. (Schlag Atlas 2. Jgd. 3:0 (0:0)).

**Weitere Fußballresultate**

FSB 1-Sporttribüne 1 6:0 (3:0); FSB 3-Victoria 3 7:7  
FSB 4-Sporttribüne 3 2:6; FSB Jgd.-Minerva 0:0; FSB 2. Jgd.-Sporttribüne 6:0.  
Atlas 1-Braßfeld 1 1:2; Atlas 2-Braßfeld 2 3:1; Atlas 1. Jgd.-Braßfeld 1. Jgd. 0:1.  
Minerva 1-Diemis 1 6:2; Minerva 2-Leitn 2 8:2; Minerva 3-Leitn 3 3:4; Minerva Jgd.-FSB Jgd. 0:0; Minerva 3b gegen Gleichzeitung 3:3.

Teutonia 1-Reinsdorf 1 4:1; Teutonia 2-Reinsdorf 2 1:5.  
Wormlich 1-Sportklub 1 3:8; Wormlich 2-Sportklub 2 0:5.  
Wormlich Jgd.-Sportklub Jgd. 1:4.  
Westan 1-Gölme 1 5:1; Westan 2-Gölme 2 6:2; Westan Jgd.-Gölme 3 4:1.

Delia a. B. 1-Trotta 2 3:5; Delia a. B. 2-Trotta 3 0:7.  
USV-Halle 1-Rönnern 1 5:3; USV-Halle 2-Rönnern 2 2:4.  
USV-Halle 3-Rönnern 3 5:0.  
Teicha 1-Grollwitz 1 4:1; Teicha 2-Grollwitz 2 1:1; Teicha 3 gegen Gleichzeitung 3 0:1.

Ammerdorf 1-Förbig 1 2:0; Ammerdorf 2-Förbig 2 2:2.  
Ammerdorf 3-Förbig 3 2:2; Ammerdorf Jgd.-Förbig Jgd. 2:1.  
Gießelheim 1-Redeburg 2 5:1; Gießelheim 2-Redeburg 2 1:1; Gießelheim Jgd.-Redeburg Jgd. 6:2.  
Victoria Jgd.-Fischeren Jgd. 3:1.

**Sandball**

FSB-Süd 1-Dsmünde 1 5:2; FSB-Süd 2-Dsmünde 2 5:4.  
FSB-Nord 2-Wallis 2 5:0.  
Grollwitz 1-FSB-Nord 1 2:8.

**Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Weisenfels**

Heute, Montag, den 15. Februar, findet im „Trotz“ unsere Generalversammlung abends 8 Uhr, statt. Das Ergebnis aller Delegierten ist erspöherlich.

### Arbeiter-Sport- und Kulturkartell

Am 19. Februar findet die nächste Kartellmitgliederversammlung bei Gerd. Restaurant an Sonne, Strand-Badweg-Str. statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Präsenz und Protokoll, 2. Einheitsfront und Gleichheit der Arbeitereingehungen. Jeder dem Kartell angehörende Verein hat zu dieser Versammlung eine Summe von 100 Mark zu entrichten. Der Kartellverband, 3. H. G. Weh.

**Kleiner Kartellverein Halle e. V.** Nächster Kuriosabend findet am Montag, dem 15. Februar, 8 Uhr, im Heim statt. Thema: „Die Geschichte der Arbeitereingehungen“. Jeder dem Kartell angehörende Verein hat zu dieser Versammlung eine Summe von 100 Mark zu entrichten. Der Kartellverband, 3. H. G. Weh.

### Wann wird dein Winter?

Montag: Lebhafte Winde, unbedeutend und Schauer, Temperatur um den Gefrierpunkt, auf dem Boden - 8 Grad.  
Dienstag: Beruhigung und Auflockerung, Nachfröste im Bodenwärme und Fönerwärmung in der Höhe maßgebend.

**Walhalla**  
Heute Premiere!  
**Das Land des Lächelns**  
Operette von Franz Lehár  
Als Gast **Hermann Wolder** und **Maria Stira**  
die Liebhaber von Leipziger Operettenhaus  
Gewöhnliche Preise ab 50 Pf.  
Anfang 8 Uhr

**Unsere Qualitätsware**  
**Dienstag billig!**  
Dreieck sollte ganz Dulle gemeint werdenlich also aus der

**NORDSEE**

**Stadt-Theater** **Stauden billig**  
Heute, Montag  
20 bis 22 Uhr  
**König Lear**  
Operette von Franz Lehár  
als Gast **Hermann Wolder** und **Maria Stira**  
die Liebhaber von Leipziger Operettenhaus  
Gewöhnliche Preise ab 50 Pf.  
Anfang 8 Uhr

effen. Nach unseren Hochblättern publiziert, eine Delikatess!

1. 90. 10 3  
Goldbach ohne Kapf. . . . . 25 3  
Rabejan ohne Kapf. . . . . 25 3  
Grelschelk ohne Kapf. . . . . 25 3  
Goldbach ohne Kapf. . . . . 25 3  
Grelschelk ohne Kapf. . . . . 25 3  
Weine Fertige, mittel . . . . . 25 3

Ferner täglich frische  
**Rüchswären**  
Gettrichlinge . . . 1/2 Pf. 144  
Rübe 2 Pf. Inhalt . . . . . 50 3  
ff. geräuch. Schinken . . . 1/2 Pf. 25 3  
ff. geräuch. Schinken . . . 1/2 Pf. 30 3  
ff. geräuch. Schinken . . . 1/2 Pf. 30 3  
ff. geräuch. Schinken . . . 1/2 Pf. 25 3

**Zoologischer Garten**  
Dienstag, den 16. Februar,  
nachmittags 1/2 4 Uhr  
**Kinder-Kostümfest**  
Eintritt: Erwachsene 50 Pf.  
Kinder 25 Pf.  
Für Abonnenten frei

**Deutsche Salzheringe**  
billiger, bereit seit u. hart mit Schotten  
Stück 4 1/2, 10 Stück nur 80 3  
Stück 6 1/2, 10 Stück nur 58 3  
Unsere Salzheringe sind eine Delikatess,  
werden von allen Seiten gelobt.

Bester billiger  
**Backfisch, heiß aus der Pfanne**  
täglich von 10-19 Uhr  
bei Stück nur 80 3  
Portion mit Kartoffelstück 45 3  
im Speiseraum 53 3

**IHR VORTEIL**

ist es, wenn Sie noch heute für sich und Ihre Familienangehörigen eine

**LEBENSVERSICHERUNG**

abschließen. Niedr. Prämiensätze,  
günst. Versicherungsbedingungen  
u. größte Sicherheit bietet Ihnen die

**VOLKSFÜRSORGE**

Gewerkschaftl. - Genossenschaftl.  
Versicherungs-Aktiengesellschaft  
Hamburg 5, An der Alster 57-61

Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:  
**Halle a. S.,** Harz 42/44, Zimmer 36  
Leipzig, Unter den Eichen 32, Zimmer 61/64  
Bitterfeld, Goethestraße 12  
Weisenfels, Walterstr. 11, part. links

**Berücksichtigt unfre Inserenten!**

**Außergewöhnlich billiges Sonderangebot**

Echt Bruyere von 15 Pf. an  
Für wenige Pfennige eine echte Pelle sowie  
sämtliche Requisites

**Franz Rickelt, Schirmfabrik**  
Kleinschmieden 6, Eingang Große Steinstraße

**Der neue Schuh!**

Sie kaufen ihn am besten bei unseren Inserenten!



Auf zur Massenkundgebung der RGO

Freitag, 19. Februar, im Thalia-Theater

Betriebsarbeiter, Gewerkschaftskollegen, Erwerbslose, Organisierte und Unorganisierte, sie alle kommen zum Aufmarsch der roten Einheitsfront gegen Lohnabbau und Faschismus — Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition führt die Kämpfe gegen die kapitalistischen Ausbeuter und ihre Lakaien, die Streikbruchorganisatoren der „Eisernen Front“ — Unser Bezirkskongress schmiedet die Waffen für die mitteldeutsche Arbeiterkraft

Merseburg darf sich nicht von Halle schlagen lassen

Die Kollegen von der Behag Halle, die bereits für die einzelnen Betriebe unter sich Wettbewerbe zur Bekämpfung ihrer Betriebsgruppen durchführten, haben auch den Wettbewerber der ihnen von den hiesigen Arbeitern Merseburgs angeboten wurde, angenommen. Halle stellt sich das doppelte Ziel. Merseburg will 20 Aufnahmen für die RGO machen, Halle 40. Merseburg will 20 Helfer für den „Kampfklub“ werben, Halle 40. Der Schlußtag des Wettbewerbs ist der 20. Februar. Der Beginn des Bezirkskongresses der RGO. Die hiesigen Kollegen wollen Merseburg schlagen.

Die Kofferfabrik in Kindebrüß

Arbeiter erkennen den Kapitalismus

U.A. Die Kofferfabrik in Kindebrüß wird als „das des „Dritten Reiches“ angesehen. In der Fabrik herrscht ein Vertriebsrat, der der RGO gegenübersteht. Der Vertriebsrat besteht aus fünf Personen, aus dem Kapitalisten Bohr als Vorsitzenden und den Kapitalisten Knoll, Hubert, Hille und Koch. Der Vertriebsrat hat sich auf sein gutes Einverständnis mit der Direktion etwas zugute. Und der Direktor Otto prohibits mit dem guten Einverständnis mit seinem Vertriebsrat. Nur mit dem Hinterkopf, daß der Direktor dabei auf keine Kosten kam und die Arbeiter die Rechnung bezahlte! Als der Herr Direktor von einer großen Reise zurückkam, proklamerte er einen spirogenen Lohnabbau. Die Herren Betriebsräte, die sonst durch alle Gassen Kindebrüß liefen: „Kampf! Kampf! Kampf!“ sie hatten zuerst die Sprache verloren. Dann rafften sich aber die Helden auf und proklamierten die Preisreitung bei den hiesigen Gefährdeten! „Man hat uns den Lohn gekürzt, folglich müssen die Kleinverdienenden heruntergehen mit den Preisen!“ war ihre Parole. Die Kleinverdienenden, die unter unglücklichen Umständen leben, gingen mit den Preisen nicht herunter, sie konnten es nicht. Manche von ihnen hatten bis dahin mit den Nazis sympathisiert. Heute haben sie begriffen, was sie von den Helden des „Dritten Reiches“ zu erwarten haben. Die Nazis führen einen Kampf gegen die kleinen Leute und schlagen die Unternehmer und Großkapitalisten.

Im Betrieb kam dann auch eine kleine Betrügerei vor. 18 Personen waren daran beteiligt, ihren Lohn auf irgendeine Art aufzubehalten. Die Sache kam heraus. Die ehrlichen Proleten, die die Differenz bezahlt haben, wurden wegen Betrugs entlassen. Fünf Arbeiter, die nicht der RGO angehören! Die Nazis waren „aufgegeben“ an der ganzen Sache beteiligt, sie stießen im Vertriebsrat, denn der Unternehmer kennt keine Pappentimer! Alle diese Vorgänge wurden im Betrieb diskutiert. Wenn auch die Nazis nach außen hin immer noch den Ton anheben, so leidet es unter den Proleten doch ganz anders aus. Zum WDOV-Vertriebsrat haben sie kein Vertrauen. Mit Interesse nehmen sie kommunistische Literatur und RGO-Propaganda zur Hand. Die Voraussetzung zur Eroberung des Betriebes durch die RGO sind gegeben. Die oppositionellen Kräfte in der Kofferfabrik und die Organe der RGO sind sich einig, das Vertriebsrat zu entlassen und im Betrieb zu forcieren. Sie müssen sich ein konkretes Ziel stellen, nämlich das, in kurzer Zeit die Belegschaft hinter unsere Führung zu bringen!

Landproleten, duldet keinen Mißbilligung Lohnabbau!

Beschluß der hiesigen Güterverwaltung Halle — Gutsarbeiter, rüffet sofort zum Kampf! U.A. Die hiesige Güterverwaltung Halle hat zu neuem Schicksal gegen die Landproleten aus. Wieder soll ein rigoroses Lohnabbau durchgeführt werden. Dem Betriebsobmann Karl Schmidt in Beelen gilt folgendes Schreiben zu: An Herrn Karl Schmidt Betriebsobmann in Beelen. Es tut mir sehr leid, Ihnen mitteilen zu müssen, daß mit Rücksicht auf die unumkehrbar vorliegenden Verhältnisse, der Betrieb eine höhere, als die im Landarbeitervertrag vorgezeichnete Lohnbelastung nicht tragen kann. Bei dieser traurigen Wirtschaftslage kann ich es nicht verantworten, über den Landarbeiterkreis hinaus einen zusätzlichen Lohn zu zahlen. Sie gebe anheim, dies mit der Belegschaft zu besprechen und mir alsdann gelegentlich Nachricht zukommen zu lassen. Städtische Güterverwaltung Halle in Seeben

Dr. Reinhold. Die Belegschaften der hiesigen Güter müssen auf dieses Schreiben eine Antwort erteilen. Die Antwort kann nur sein: sofortige Wahl von Kampfausschüssen, die Proklamation der Forderungen der Belegschaften, die Mobilisierung der Güter und der gesamten Arbeiterfront. Die Lage der Landproleten auf den hiesigen Gütern ist so hoffnungslos, daß ein Abzug der sogenannten überflüssigen Löhne nicht mehr tragbar ist. Die Forderungen sollen oben abbauen, bei den Bürgermeistern und Deputierten, den Gutsinspektoren. Die hiesigen Güter sollen Profite abwerfen für die hiesige Verwaltung zur Erhaltung des bürgerlichen Apparates. Landproleten, duldet keinen Mißbilligung Lohnabbau zum Kampf!

Funktionäre, nehmt an der Masch teil!

Heute, Montag, dem 15. Februar, 20 Uhr, beginnt in der Marginalischen Arbeiterschule Halle (Webers Hotel, Merseburger Straße 12) der Kursus: „Theorie und Praxis der Gewerkschaftsbewegung“.

Große Hauptvorstandssitzung des CVBD

Gegen die Betrugsmanöver der reformistischen und christlichen Bonzokratie — Für die Einheitsfront mit den sozialdemokratischen und christlichen Bergarbeitern

Vom Sekretariat des CVBD wird geschrieben: Am 17. und 18. Februar dieses Jahres tagt das große Plenum des Hauptvorstandes des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands. An der Tagung nehmen teil die Vorstandsmitglieder und Vertreter aus allen deutschen Bergbaukreisen. Diese große Vorstandssitzung wird sich mit den Beschlüssen des Internationalen Kongresses der Bergarbeiter zur Organisierung des Weltkongresses der Bergarbeiter gegen Lohnraub, für die Siebenstundensicht befähigen. Unter Führung des Internationalen Bergbaukongresses wird der Kongress der Sozialdemokratischen und christlichen Bergarbeiter Deutschlands organisiert. Die Organisierung dieses Kongresses, der ein Einheitskongress sein wird, wird auch in Deutschland dazu beitragen, ein noch engeres Kampfbündnis mit den Unorganisierten, mit den sozialdemokratischen und christlich organisierten Bergarbeitern herzustellen. Die Führer der sozialdemokratischen und christlichen Bergarbeiterverbände unterstützen die Kampfpläne des CVBD zur Rettung des Grubenkapitals. Hagemann wie Imbusch sind sich einig in ihren

Durchführung diese Aufgaben fördern werden. Hierbei werden die Beschlüsse des Internationalen Bergbaukongresses des 8. Jahresrats der RGO in den Mittelpunkt der Vorstandsberatungen gestellt. Die Bergbauunternehmer fordern erneute Lohnsenkung und weitere Verschlechterungen der Sozialversicherung. Die Pläne der Bonzokratie gehen dahin, diesen neuen Raubzug gegen die Bergarbeiter durch direkte Zustimmung der lohnraubenden Gewerkschaftsbürokratie herbeizuführen. Ihre Forderung auf „Sozialisierung“ des Bergbaus dient somit diesem Zweck. In der Einführung des Bergbauunternehmerverbands wurde die betragsmäßige Ordnung auf die wichtigste Maßnahme des Genet Arbeitszeitabkommens für den Bergbau“ gestellt. Das ist ein offenes Bekenntnis der Preisgabe der Siebenstundensicht. Darüber hinaus fordert die RGO-Konferenz die Einführung des 8-Stunden-Tages in allen Bergbaukreisen Deutschlands. Auch fordert der Bergbauunternehmerverband in Uebereinstimmung mit seinen kapitalistischen Freunden aus den Zehnbüros die Einführung von Kohlenzöllen (Kautschuk-Ausgleichszölle) und eine Schärfung der Kohleneinkaufspreise.

In die Hand jedes RGO-Kollegen den „Klassenkampf“

Forderungen, um die Bergarbeiter vom Kampf gegen Lohnraub, für die Siebenstundensicht abzuwenden, um die soziale Befreiung zu verhindern. Anders dagegen der im Feuer des Streiks geborene Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands. Er stellt sich die Aufgabe der Gewinnung der Bergarbeiter für den revolutionären Klassenkampf. Er wird hierbei unter Anwendung der Logik und Erziehung der letzten Bewegungen, auch der Tagung des Hauptvorstandes Beschlüsse fassen, deren

Der CVBD wird in den Beschlüssen seiner Hauptvorstandssitzung klar und eindeutig den Weg eitlegen, den die Bergarbeiter zur Rettung ihrer Existenz beschreiten müssen. Nicht Unterwerfung der kapitalistischen Bonzokratie, sondern kämpferischer Kampf. Auch wird sich das Plenum des Hauptvorstandes befähigen mit der Organisierung und Vorbereitung des zweiten Verbandstages des roten Bergarbeiterverbandes. Die Bergarbeiterfront erwartet von der Führung der revolutionären Bergarbeiterorganisation klare Beschlüsse, sie erwartet, daß der CVBD auch zu dem Abzug der Lohn- und Arbeitszeitfragen im April Stellung nimmt. Das Plenum des Hauptvorstandes wird die Ergebnisse der bisherigen Arbeit in der Organisierung betrieblicher Bewegungen überprüfen und zur Verstärkung dieser Bewegungen ergänzende Beschlüsse fassen. Die Tagung des Hauptvorstandes des CVBD und die zu fassenden Beschlüsse werden zur Schaffung einer breiten Einheitsfront aller Bergarbeiter zum Kampf gegen Lohnraub, für die Siebenstundensicht entscheidend beitragen.

Griesheim-Proleten sind auf dem Posten

Zugriff über eine Betriebsdiskussion zwischen einem Vorarbeiter und einem Betriebsleiter

U.A. Die Truppenerschließungen bei uns in Griesheimwert sind immer noch nicht abgeschlossen. In der Abteilung 17, an der Säurefabrik herrscht Hochbetrieb. Es kann gar nicht genug geleistet werden. Rückschlüsse verurteilt die Wertleistung ihre Pläne durchzuführen. Die Heterungen drängen. Am Fernen Osten ist Krieg. Ein taubendes Arbeitstempo herrscht in den Abteilungen Chlorat, Ghomat, Schwefelphosphor, in den Abteilungen Jersing, Einbaumf, um es werden Arbeiter in diese Abteilungen geleitet, die sich gar nicht dazu eignen! Zum Beispiel in der Abteilung Phosphor dürfen nach den betriebsgesetzlichen Bestimmungen viele Arbeiter beschäftigt sein, die schlechte Jähne haben. Danach fragt heute keiner mehr. Eine Nachprüfung würde ergeben, daß es Hundende von Proleten gibt mit schlechten Jähnen in diesen Abteilungen!

Arbeiter ebenfalls eine Zulage gewährt. Das sind Streikerfolge. Das müßte alle Kollegen erkennen. Wie sieht es im Betrieb aus. Ein Vorarbeiter stellte fest, daß die Kollegen bei der Arbeit gleichgültig sind. In der Säurefabrik, in der Abteilung Bergmann lagte ein Vorarbeiter mürblich zu dem Doktor dieser Abteilung: „Ich kann die Kollegen nicht mehr antreiben. Sie machen sich gar nichts mehr draus, ob sie arbeitslos werden, oder ob sie ins Gefängnis gehen. Ihnen ist alles Schnuppe.“ Der Doktor hat darauf erwidert: „Den Arbeitslosen geht es noch viel zu gut. Das ist es eben das Schlimme. Deswegen fürchten die Betriebsarbeiter die Arbeitslosigkeit nicht mehr. Die Kinos sind alle Tage an Erwerbslosen besetzt. Meine Tochter mußte meistens wieder nach Hause kommen, weil das Kino überfüllt war.“

125 Arbeiterdelegierte zum 1. Mai nach der Sowjetunion!

Das Jahr 1932 ist das letzte Jahr des ersten Fünfjahresplans und der fünfjährige Kampf nach dem Siege der proletarischen Revolution. In diesen letzten Tageländen kommt die besondere Bedeutung dieses Jahres für das arbeitende Volk der Sowjetunion und der ganzen Welt zum Ausdruck. Die besondere Bedeutung des Jahres 1932 hat den Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion veranlaßt, in diesem Jahre die Arbeiter aller Länder einzuladen, noch mehr Delegierte als in früheren Jahren nach der Sowjetunion zu entsenden.

Die Diskussion des Vorarbeiters mit dem Doktor ist im Betrieb entsprechend erörtert worden. Die Arbeiter sind äußerst empört über den Doktor, der sich einbildet, daß nur seine Tochter ins Kino gehen darf. Ganz abgesehen davon, daß manche Kinobesitzer von sich aus den Erwerbslosen entgegenkommen und die Eintrittspreise herabsetzen, weil sie sonst keine Einnahmen haben. Gleichgültig werden die Arbeiter nicht. Wohl gleichgültig gegen die Antirepressen, die sie nicht mehr fürchten, aber nicht gleichgültig in bezug auf die ganze revolutionäre Entwicklung in Deutschland und über die Vorgänge in den Betrieben. Die imperialistischen Kriegstreiber sollen nicht glauben, daß die Griesheim-Proleten nicht auf dem Posten sind. Sie beobachten die Betriebsvorgänge und sie wissen, daß sie den Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu führen haben, indem sie den Kampf um ihre eigenen Interessen organisieren. Griesheim-Proleten, hinein in die RGO! Verliert die Betriebsgruppen der RGO! Rührt alle Kollegen auf, daß sie in diesem wichtigen Chemiebetrieb auf entscheidendem Posten stehen.

Zum 20. April, an dem der Kongress der Gewerkschaften der Sowjetunion eröffnet wird, hat der Zentralrat 25 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter aus den christlichen, reformistischen und revolutionären Gewerkschaften eingeladen! Zum 1. Mai sollen 100 deutsche Arbeiterdelegierte nach der Sowjetunion fahren, in erster Linie sozialdemokratische, christliche und parteilose Arbeiter aus den Großbetrieben der entscheidenden Industriezweige.

Achtung, Sprechstunde der Redaktion!

Die Sprechstunden der Redaktion des „Klassenkampf“ sind jetzt wie folgt festgelegt: jeden Dienstag und Donnerstag von 15—18 Uhr; jeden Sonnabend von 14—16 Uhr.

Diese Einladung richtet sich besonders an die Fabrikarbeiter und Seelen, Eisenbahner, Bergarbeiter, Metallarbeiter, Chemiker und Zettlerinnen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Großbetrieben dieser Industriezweige müssen sich jetzt zu dieser Frage Stellung nehmen, wenn sie bei der Delegation berücksichtigt werden wollen.

Gutsinstruktoren vor die Front!

Überall erklären sich die Landarbeiter für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann. Sie erklären damit ihre Bereitschaft zum Kampf Klasse gegen Klasse. Stoßt nach Genossen, schafft Kampfausschüsse auf den Gütern. Führt die Landarbeiter an den Kampf gegen Lohnabbau heran.

Bei den letzten Delegationen sind bei der Vorbereitung eine Reihe von Mängeln aufgetreten, die nicht wieder vorkommen dürfen. Es gilt nämlich, die breiten Massen der Arbeiter in den einzelnen Orten und Industriezweigen bei der Wahl und Finanzierung der Delegierten zu mobilisieren. Mit der Sammlung muß früh genug begonnen werden. Sofort gilt es, die ersten Schritte für die Wahl der Delegierten einzuleiten. Alle Anfragen, Materialanforderungen usw. sind an den Bund der Freunde der Sowjetunion, Berlin W 7, Dorisbeinstraße 77/78, III, zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-17113373-16691561019320215-18/fragment/page=0005







Montag, den 15. Februar 1932

### Rund um die „Preisrentung“

Es geht mit dem Preisabbau richtig vorwärts. Der Preisrentungsminister Grawert hat jetzt wieder einen beachtlichen Erfolg auf dem Gebiete der Herabdrückung der Preise erzielt. Nämlich wird folgendes mitgeteilt:

Der Herr Reichskommissar für Preisüberwachung hat auf Grund der Paragraphen 1, 3, 4 und 7 der Verordnung über seine Befugnisse vom 8. 12. 1931 (Reichsgesetzblatt 1, S. 747) folgende Anordnung getroffen: Die Preise für Pfälzgebirger werden bei Abgabe an den Verbraucher gegenüber dem Stande vom 8. Dezember 1931 mit Wirkung vom 6. Februar 1932 ab gesenkt.

Wer also von der Preisrentung gegen Gebrauch machen will, der vertriebe Pfälzgebirger!

Das staatliche Amt der Stadt Halle meldet: Der Hallesche Ausschuss für Halle ist in der letzten Woche fast ununterbrochen geblieben. Eine geringfügige Steigerung um 0,09 Prozent ist auf die Erhöhung des Butterpreises wegen der Zuckerteile zurückzuführen.

Die Butterpreise sind gestiegen; aber langt ist nach der Meinung des Staatlichen Amtes der Lebensmittelämter „unverändert“. Wir meinen Sie, der Preisabbau sei der reine Spinn, wenn die Butter doch wieder teurer geworden ist? Aber bitte — muß es denn unbedingt Butter sein...? Nehmen Sie doch Pfälzgebirger!

Draußen herrscht grimmige Kälte. Röhlerständer fahren von Haus zu Haus. Ein Zentner Kohle frei Haus kostet 1,30 Mark. Wo soll ein Wohlbekannter 1,30 Mark für einen Zentner Kohle hernehmen? Gewiß, die Stadt gibt für „besonders Bedürftige“ zwei Zentner Kohlen pro Monat verlässlich ab. Aber bei der Hundekälte reichen diese zwei Zentner längst nicht aus. Und billiger sind die Kohlen trotz des vielen Gehirns über die Preisrentung auch nicht geworden.

Bermüdet stellt ein erwerbsloser Arbeiter die Frage: „Zum Teufel! Was ist denn nun überhaupt billiger geworden?“

Es gibt zahlreiche Dinge, die im Preis herabgegangen sind. Die Preise für Automotoren sind zum Beispiel gesunken. Auch die Kleider sind billiger geworden. Die Schirmmützen der Dormstädter-Gildefabrik sind ebenfalls im Preise ermäßigt worden. Also — warum kaufen sich denn die Erwerbslosen keine Autos oder Kleider?

Preisrentung ist kein Schwindel. Wer verbreitet diesen Schwindel jeden Tag, die wertvollen Massen mit Illusionen vollzupropfen? Die bürgerlichen Zeitungen, die Presse der Volkseigenen. Deshalb heraus mit diesen Schwindelblättern aus den Arbeiterwohnungen, legt den „Klassenkampf“ und das „Mitteleuropäische Echo“.

### Die gekaufte „Dankbarkeit“ der Witwe

Die Witwe des durch einen Autounfall verstorbenen 70jährigen Bahnmehlers B. aus Halle hat an das Gericht einen langen Brief geschrieben und darin zum Ausdruck gebracht, daß ihr die vom Schöffengericht am 27. November 1931 erteilte, die „Auffiner“ Sabine Robe, Tochter des Fabrikarbeiters Felix Weise — Firma Weise Söhne — verhängte Gefängnisstrafe von acht Monaten „erschreckend hoch“ erweise. Die Strafe für sie — die Witwe — sei keine Gefängnisstrafe, sie sei viel milder als die habe, und die Familie Weise lie in der „größtjüngsten“ Art untersteht. Sie bittet um „Gnade und Milde“ für die Verurteilte. Die Angeklagte Sabine R. ist in Halle als „kalende Autofahrerin“ bekannt. In der „Gesellschaft von Halle“ weiß man davon angeblich nichts. Diese „Gesellschaft“ hat mit Entsetzen von der „hohen“ Strafe gehört und darüber gesprochen.

Da die Angeklagte und auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt haben, einestweils wegen zu hoher und andererseits wegen zu niedriger Strafzumessung, fand vor der Strafkammer die Berufungsschlichtung statt. Zum Rechtsanwalte, zwei Sachverständige und sieben Jurgen sollten Klarheit in die Lat bringen. Die Sachverständigen, wenigstens drei, spielten sich als Verteidiger der Angeklagten und Ankläger der Fußgänger auf. Die Rechtsanwalte wollten keine Beweismittel der R. stellen und die Jurgen deren Aussagen in der Sache nicht anerkennen und ungenau, daß nicht richtig nicht dabei herauskommen konnte. — Und der Staatsanwalt? Er zog schon nach der Beweisaufnahme seine Berufung zurück! — Und das Urteil? — Die Angeklagte und die „halbsche Gesellschaft“ können zufrieden sein. Hier handelt es sich ja immerhin um eine Angehörige der „besseren Kreise“ und dementsprechend war auch das Urteil.

Sabine R. wurde wegen fehlerhafter Lösung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch tritt eine Bewährungsfrist auf die Dauer von drei Jahren in Kraft, wenn die Angeklagte innerhalb eines Jahres eine „Waise“ im Alter von 100 Mark hält. Und die laufende Waise ist ja für die Familie der Angeklagten eine Kleinigkeit.

Interessant ist daß auch das Gericht zu der Erkenntnis gelangte, daß den Toten ein groß Teil der Schuld trifft, da er fehlerhaft gehandelt habe, weil er nicht im rechten Winkel über die Straße gegangen ist. — Da ist den Toten kann allerdings nachgesehen werden. Sie schweigen...

### Der Winter im Zoo

„Recht hat es schon gar keinen Zweck, in den Zoo zu gehen, denn die Tiere sind natürlich alle eingesperrt“, denken diejenigen, die von moderner Erziehung nichts wissen. Vor einem Menschenalter ist es tatsächlich so ähnlich gewesen. Alles, was nur irgendwie als empfindlich galt, wurde weggesperrt, und die Wägen waren dann tatsächlich bis zu einem gewissen Grade entvölkert. Heute ist man über die Überlebensfähigkeit auch der tropischen Tiere gegen niedrige Temperaturen erheblich besser unterrichtet. Und so mag der Richtigkeitsbeweis wohl mit einigen Kopfschütteln sehen, wie die Bewohner aus des tropischen Afrika sich ganz vernünftig im Schnee tummeln. Emus und Rombus stellen unbestimmt in ihren Begehungen umher, und die erziehen haben sich sogar diese kalte Zeit zum Vergnügen ihrer kleinen grünen Eier ausgesucht. Die indischen Hirschenfamilien sind ebenso vernünftig wie die arktischen großen Elentierpopen und lassen sich auch durch die Kälte nicht davon abhalten, wenigstens einige Stunden in den Ausläufern zu wandern. Sogar die aquatorialen Affen sind nicht hilflos, die noch vor Jahresfrist, wie wir wissen, die Kälte über den Erdboden hinweg hatten, haben sich der Kälte gegenüber merkwürdig wenig empfindlich gezeigt. Kurz, kaum ein Gehege sieht tatsächlich leer, und was wirklich nicht im Freien zu sehen ist, findet der Besucher, den ein Spaziergang durch den winterlichen Park erreicht hat, in den großen Baumhäusern, in denen er sich die Spiele der Raubtiere oder der Affen oder der anderen merkwürdigen Kleintiere ansehen und sich an ihnen erfreuen kann. In ihrem Element sind jetzt natürlich die Eisbären. Aber besonders lustig wirken die Seelöwen sowie der Seehund im Bingsquinteden, der mit den Belagern regelrecht Verstanden spielt.

# „Siedlungshäuschen“ für 50 M. gefällig?

## Wohnungselend in Deutschland und der Kampf um eine Mietsenkung — Aus dem Referat des Genossen Schumann am Freitag im „Wintergarten“

In der am Freitag im „Wintergarten“ stattgefundenen öffentlichen Zusammenkunft über die Verhältnisse der Wohnungswirtschaft machte der Vorleser des Wohnungsausschusses des Reichstages, Genosse Georg Schumann, folgende Ausführungen: Die Lage der Mieter in Deutschland ist katastrophal. In den Alt- und Neubaugewohnungen herrscht schlimmes Elend. Die Wohnungsmittelkraft in Deutschland ist am Ende ihres Existenzkampfes zu stehen, sind heute nicht mehr in der Lage, die Mietsrenten zu bezahlen. Dazu kommt, daß das Wohnungselend infolge der völligen Einstellung des Wohnungsbaus sich immer mehr vergrößert. Die Hausbesitzer haben die Preise aufgestellt, daß wenn die Wohnungswirtschaft einträglich wärfalle, dann auch für jeden eine Wohnung frei und richtig über auch dann noch nur derjenige eine Wohnung beziehen können, der in der Lage ist sie zu bezahlen. Schon während der Wohnungsnotzeit konnte jeder, der den Anteil von Geld hatte, sich jede beliebige Wohnung beschaffen. Es ist einmal natürlich zu rechnen worden, daß in den letzten Jahren zwei Millionen Egen geschlossen worden sind, während in ganz Deutschland zu derselben Zeit nur eine Million Wohnungen gebaut wurden. Es sehen heute in Deutschland rund 1.800.000 Wohnungen.

Eine Mieterbewegung nach der anderen hat von der Hausbesitzer, die in den letzten Monaten das finanzielle Mißtrauen des Wohnungswirtschaften vorstellte, ein Ende zugebracht.

Die Kommunistische Partei war von vornherein gegen die Einführung der Hausbesitzersteuer.

Das heißt gegen den Wohnungsbau zu Lasten der wertvollen Mieter. Damals wurde von allen bürgerlichen Parteien, einschließlich der SPD, verurteilt, daß die Hausbesitzersteuer ausschließlich für den Wohnungsbau Verwendung finden solle. Das, was die Kommunisten bei der Schöpfung der Hausbesitzersteuer voraussetzten, ist heute reiflos eingetroffen: Die Hausbesitzersteuer ist zu einer guten Einnahmequelle für den kapitalistischen Staat geworden und für den Wohnungsbau bleibt nichts mehr übrig.

Die sogenannten Sozialisten sind nicht anders gewesen, waren die hausbesitzerliche Finanzquelle der Wohnungswirtschaft. Den Baugesellschaften sind die Darlehen mit warmen Semmen angeboten worden. Die meisten Baugesellschaften verfügen nur über ein äußerst geringes Eigenkapital, so daß sie sich auf Grund der Fiktion und Verzinsung der Schulden fast alle pro dem Bankrott sehen.

Es gibt keine Baugesellschaft in Deutschland, die jemals lebensfähig war oder noch lebensfähig ist.

Aber trotz der Finanzpolitik werden in den Baugesellschaften noch Riesensummen für Verwaltungskosten und hohe Gehälter verschlungen. Die Kommunisten haben bereits im Wohnungsausschuss die Forderung aufgestellt, daß die Vertreter der Mieter selbst Einnahmen nehmen sollen in die Kassen der Baugesellschaften und deren finanzielle Grundlage nachprüfen sollen. Dieser Antrag ist abgelehnt worden. Nur die SPD stimmte dafür. Es liegt auf der Hand, daß die Vertreter der Mieter bei einer Kontrolle und Einschränkung in die finanzielle Welt der Baugesellschaft vielmehr Möglichkeiten zur Mierleistung vorfinden würden, als der gesamte staatliche Verwaltungsapparat dies vermag. Aber gerade das ist es ja, was vermieden werden soll. Die Wohnungswirtschaftlichen Schichten heute in Deutschland, die nicht anders als die Mieter in Gefahr sind und ihre Rechte nicht mehr bezahlen können, sondern die Baugesellschaften vor dem Bankrott stehen und die Herren Direktoren ihre Futurketten zu verlieren fürchten. Der Mieter hat kein Interesse am Bestand der Baugesellschaft. Die Mieter

verlangen, daß alle Geschäfte reiflos abgebaut werden und die Herren Direktoren ebenso eingesperrt werden, wie die übrigen sechs Millionen Erwerbslosen (Braun-Rufe). Das Interesse der Mieter erfordert nur eine gesunde und billige Wohnung.

Die Wohnungskultur ist in Deutschland buchstäblich auf den Grund gekommen.

Mit passenden Worten schilderte Genosse Schumann das entsetzliche Wohnungselend in den deutschen Großstädten. Hunderttausende von Wohnungen sind heute Wohnungen mehr, sondern fäulnis, faule, ungesunde, elende Höhlen. Eine noch viel größere Anzahl von Wohnungen ist überfüllt. Mit welchen Mitteln versucht man diesem fürchterlichen Wohnungselend zu steuern und dem ungeheuren Wohnungsbedarf abzuhelfen? Man baut Baracken. Es gibt aber noch andere Mittel, um das Wohnungselend zu bekämpfen. Vor einigen Wochen interessierte die Reichsbahn, daß Wohnungslose Familien sich

auf billige Art und Weise „Siedlungshäuschen“ anschaffen könnten. Die Reichsbahn bietet alle Eisenbahnwagen zum Verkauf an. Eisenbahnwagen, die ein Alter von 60 bis 70 Jahren auf dem Buckel haben, sind für 50 M. erhältlich. Wägen, die „erst“ 30 Jahre alt sind, werden für je 100 M. verkauft. Wer sich also mit Hilfe eines solchen klappigen Eisenbahnwagens ein „Siedlungshäuschen“ einrichten will, der muß 50 oder 100 M. auf den Tisch legen und muß aber außerdem noch die Transportkosten für die Wagen bezahlen. Aber da erbeht sich noch die Frage, wo diese Wagen hingestellt werden sollen. Da man sie schlecht auf dem Marktplatz aufstellen kann, müssen sie auf irgendeinem freien Gelände placiert werden. Das bedeutet, daß der Besitzer des „Siedlungshäuschens“ für die Placierung seiner Räder noch 20 Mark für den Boden bezahlen muß. So wird in Deutschland das Wohnungsproblem „gelöst“.

Neben der Lohn- und Gehaltsentziehung wird eine Wohnungspolitik betrieben, deren Ergebnis ist, daß trotz der katastrophalen Wohnungsnot Hunderttausende von Familien ihre Wohnung zu geringen das Wohnungs- und Mieterselend zu tun?

Alle Illusionen und Hoffnungen auf staatliche und gesellschaftliche Hilfe sterben am Stand der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Miete bezahlen gehört zum „Anfang“, so sagte der sozialdemokratische Finanzdezernent Freitag aus Leipzig in einer öffentlichen Mieterversammlung. Wenn aber ein mittelbarer Mieter hinget und erklärt, ich will meine Miete mit „Anfang“ bezahlen, mit 1/3 von dem, dann wird er ermordet. Es ist die Frage, wofür wir Verantwortung aufbringen wollen entweder für die bankrotten Baugesellschaften und für den Bestand des kapitalistischen Staates oder für die Wägen des Volkes, die leben sollen. Die letzte Verantwortung liegt bei uns im Zusammenhang mit der Frage der Enteignung des Grund und Bodens aus den Händen der wuchernden Kapitalisten gefordert werden, so wie dies in der Sowjetunion durch die proletarische Revolution verwirklicht ist. Im Kampf der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubaumieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die un





# Die werktätige Frau



Der Internationale Frauentag im Zeichen der Präsidentschaftswahlen

## Angestellte und Beamtin im Existenzkampf

### Die Höllenmaschine für Stenotypistinnen — Raub der Beamtenrechte

Die Angestellten sollen sich nicht einbilden, daß sie etwas Besseres sind als die Arbeiter, und daß mit ihnen anders verfahren wird.

Genau wie die Arbeiterinnen und Arbeiter durch die katastrophalen Auswirkungen der kapitalistischen Weltwirtschaftskrise aus dem Produktionsprozeß herausgeworfen und die noch im Arbeitsprozeß Stehenden in ihrer Lebenshaltung durch ununterbrochenen Lohnabbau aufs schwerste geschädigt wurden, im gleichen Maße sind auch Hunderttausende von schlechtbezahlten Angestellten und unteren Beamten ihrer Existenz beraubt und durch wiederholten rücksichtslos durchgeführten Gehaltsabbau aufs schwerste getroffen. Dazu kommt, daß durch Rationalisierungsmaßnahmen fast ohne Ausnahme Angestellte und Beamtin in ihren Arbeitsleistungen bis auf das Unmenschlichste angegriffen werden.

Ein Beispiel von vielen, mit was für barbarischen Methoden die „Auslese der Tüchtigsten“ vorgenommen wird: Hat da ein amerikanischer Professor eine Prüfungsmaschine für Stenotypistinnen konstruiert. Diese mehrfache Höllenmaschine prüft gleichzeitig eine Sirene, läßt die Gloden, schlägt einen Gong und schüttelt eine Wechsellampe mit Nadel und Schrauben. Wer dabei seine guten Nerven behält, erhält nicht etwa mehr Gehalt, sondern nur ein Zeugnis „über gute Nerven“.

### In den Tod geht

Und so wirkt sich diese Rationalisierung in der Praxis aus: Im Fernsprechtamt Hamburg haben sich kürzlich zwei Telefonistinnen das Leben genommen, zwei andere mühten in die Irrenanstalt gebracht werden. Ein unerträgliches Antreibesystem hat diese Beamtinnen in geistige Umnachtung und in den Tod geführt.

Weiter: Bei der bekannten Firma Stok-Berlin-Mariensfelde wurde vor einigen Wochen die Sekretärin, Fräulein Hein, derartig vom Chef angegriffen, daß das im Betrieb herrschende gemordete Mädchen drei Tage später im Krankenhaus verstarb. Mit 25 Jahren „zu alt“.

Bei diesen barbarischen Existenzraub ist es ganz selbstverständlich, daß die geistigen und körperlichen Kräfte vor der Zeit verbraucht sind. Wird aber andererseits das von den Behörden oder dem Unternehmer vorgeschriebene Soll, das Arbeitspensum, nicht mehr erreicht, dann ist die Angestellte und Beamtin abbaureif. Es hängt wie hoch in die Ohren der Angestellten, daß Unternehmer erwerbslosen Angestellten von über 25 Jahren heute sagen können: „zu alt für unseren Betrieb“. Viele Angestellten werden heute angefaßt der grünen Jalousie, „dem Mitarbeiters des Chefs“ entgeltlich ausgetrieben sein muß. Diejenigen, die heute noch nicht zu dieser Erkenntnis gekommen sind, die sollen erinnet werden an die

obengrätzten jammigen Worte des Geheimrats Bosh auf einer Berliner Industrierversammlung.

### „Wohlerworbene Beamtenrechte“

Nicht besser geht es den weiblichen Beamten. Nach Artikel 128 der Reichsverfassung werden alle „Ausnahmestellungen“ gegen weibliche Beamte beseitigt. Was heißt es aber in der Praxis aus? Hier kann besonders die verheiratete Beamtin sagen, daß sie entgegen der Verfassung anders behandelt wird als ihre männlichen Kollegen.

Dafür nur zwei Beispiele: Auf Grund eines Erlasses des Oberpräsidenten wurde den verheirateten Lehrerinnen Berlins die Amtspflicht auf Ruhgehalt und Hinterbliebenenrente gestrichen und die verheirateten Lehrerinnen der Angestelltenversicherung zugewiesen, das bedeutet



### „Unser täglich Brot gib uns heute“

so nennt sich die soeben vom ZK der KPD herausgebrachte Broschüre. Sie richtet sich besonders an die katholischen Frauen und ist zum Preise von 10 Pfennig bei allen Literaturverkeäuern erhältlich.

### Es erhalten jährlich:

Generaldirektor Müller . . . 120 000 Mark  
(dazu Tantiemen und Provisionen)  
Verkäuferin Schulze . . . etwa 900 Mark  
(die Abzüge nicht mit eingerechnet)

eine Ausnahmebestimmung gegen die verheiratete Beamtin.

In der gleichen Linie liegen die Maßnahmen, die die Oberpostdirektion Berlin Ende September 1931 gegen fast alle formell kündbaren verheirateten Beamtinnen ergriß. Den Beamtinnen wurde mit der Begründung, „ihre wirtschaftliche Versorgung sei mit der Ehe gefährdet“, gekündigt. Die „wirtschaftliche Versorgung“ wurde auch in solchen Fällen als gefährdet anerkannt, wenn nur eine geringe und höchst unsichere Verdienstmöglichkeit des Ehemannes vorlag. Man brachte es sogar fertig, die wirtschaftliche Versorgung der Eltern mit in Betracht zu ziehen, um die „wirtschaftliche Versorgung“ der gekündigten Beamtinnen als „gefährdet“ hinzustellen.

### Zentrum für Entlassung der Beamtinnen

Auch das müssen die weiblichen Beamten wissen: Das Zentrum sozialdemokratischer Erfolge im März 1930 im Haushaltsausschuß des Reichstags mit größtem Eifer zwangsweise Entlassung der verheirateten Beamtinnen aus dem Beamtendienst.

Selbstverständlich hat das Zentrum auch bei allen Gehaltsabbaumaßnahmen an vorderster Stelle gestanden. Diese beamtenfeindliche Politik des Zentrums, die sich mit aller Schärfe gegen die unteren Beamten und Beamtinnen und gegen die verheiratete Beamtin ausspricht, sollte auch dem letzten Anhänger dieser Partei die Augen öffnen.

### Heutelei der sozialdemokratischen Afa-Führer

Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Beamten wird richtig beleuchtet, wenn man die Ausführungen von Aufhäuser und Falkenberg auf dem letzten Afa-Kongress zugrunde legt. Man sprach dort von „wichtigen Millionen“ der Angestellten beim „Wiederaufbau der kapitalistischen Wirtschaft“. Demagogisch erklärte man, daß die Gewerkschaften sich mit der Rotverordnung (vom 5. Juli 1931) „noch nicht endgültig (1) abgefunden hätten“. In Wirklichkeit haben die Führer des Afa-Bundes durch die völlige Sanfionierung der Rotverordnungsabstimmung das Gegenteil bewiesen, und praktisch zur Verfestigung der Lebenslage der unteren Beamtinnen und Beamten und der schlecht bezahlten Angestellten beigetragen. Die Angestellte und Beamtin muß deshalb erkennen, daß gegen die unerhörten Angriffe auf ihre Lebenshaltung es notwendig ist, einen entschlossenen Kampf zu führen. Das wird jedoch nur möglich sein, wenn sie erkennt, daß ihre soziale Lage sie mit der Arbeiterklasse aufs engste verbindet.

Deshalb gilt auch für sie die Lösung: Einheitsfront mit den Arbeiter- und Arbeiterinnen im Betrieb, auf der Dienststelle und auf den Stempelstellen! Ihre heraus zum internationalen Frauentag am 8. März, und jede Stimme zur Kandidatenschaft dem Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, gegen den Kandidaten der Reichs-, Generalsekretärin Hindenburg.

# Leben für proletarische Kinder



## Wir Pioniere sind: Immer bereit! Berlin hat das Wort!

### So schützen wir die Sowjetunion

Am 21. Januar ging ich mit dem Pioniertuch zur Schule. Ich trug es zum Gedenken von Lenin, so wie es der Pionierbefehl verlangte. Als ich in die Klasse hinein kam, riefen einige Nazi-Kinder: „Du Kommunistenstrolch, mache den roten Schlipf ab!“ Dabei malten sie mir ein Hakenkreuz auf das Rechteck.  
Ich nahm mir gleich einen Hakenkreuz vor und fragte ihn, was denn das Hakenkreuz bedeute. Da wurde er ganz still. Dann sprach ich mit ihm über unseren Kampf gegen Hunger und Not, und was eigentlich die Nazis für die Arbeiterkinder machen. Als wir fertig waren, sagte er: „Ich will von heute ab nicht mehr „Heil Hitler“ rufen, sondern ich sage: „Seid bereit!“

Wir beide haben verabredet, weiter für die Jungen Pioniere zu werben. Wir glauben, daß der richtige Schutz der Sowjetunion ist:

Alle Kinder, die Hunger haben, müssen Junge Pioniere werden!

### Wir erfüllen unseren Fünfmonatsplan

Ich bin jetzt in die weibliche Schule von Reinickendorf-Ost eingetreten. In meiner Klasse waren drei IAH-Pioniere und vier Rot-Sport-Pioniere. Wir haben sofort einen roten Schulvorposten gegründet. Es sind aber alle Kinder, die in den roten Schulvorposten eintraten, schon Pioniere geworden.

Einer ist IAH-Pionier und zwei sind zu Fichte gegangen. Jetzt sind wir also neun rote Jungpioniere, vier IAH-Jungpioniere und sechs Rot-Sport-Pioniere. Wir haben tüchtig „Die Trommel“ verkauft. Von der Nr. 2 haben wir 60 Stück uns geholt und werden sie bestimmt in der Schule verkaufen.

Unsere rote Jungpionierabteilung hat sich den Namen „Krasin“ gegeben. Wir wollen alles tun um unserem großen Feldzug gegen Hunger und Not zum Siege zu verhelfen und unseren Fünfmonatsplan in Berlin zu erfüllen:

In Berlin muß es dreimal so viel Junge Pioniere am 1. Mai geben als am 1. Januar.

### Ein fleißiger Verbindungszirkel

Wir Junge Pioniere von Niederschöne weide haben einen internationalen Verbindungszirkel gegründet. Da sind nicht nur Pioniere drin, sondern viele Schulkameraden und Kinder, die wir von der Straße her kennen. Wir haben schon Briefe geschrieben an Spanien, Finnland, Schweiz, Frankreich und vor allem an Kinder in der Sowjetunion. Wenn wir die Grenzpfähle — die die Kapitalisten aufgerichtet haben, um die Arbeiter gegeneinander zu verhetzen — überschreiten, und allen deutschen Kindern zeigen, daß Hunger und Not in allen Ländern der Welt herrschen und nur in der Sowjetunion alle Kinder Brot und Freiheit haben, können wir mithelfen, die Sowjetunion zu verteidigen. Die Kinder un-



serer Schule und die Kinder unserer Straßen sind für die Sowjetunion und werden sich nicht gegen das Vaterland aller Arbeiter aufhetzen lassen.

Seid bereit!  
So schützen wir nicht die Sowjetunion

Am Gedenktag von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ging ich mit dem Pioniertuch zur Schule. Als der Lehrer das Tuch sah, fing er gleich an zu plaudern: „Du willst unsere Klassengemeinschaft stören?“ Ich erwiderte: „Na, da mache ich eben meine Jacke zu.“ Da stand er ganz baff da. Er dachte, ich würde Angst bekommen. Aber nein, ein Pionier darf keine Angst haben!

Rot Sport, Paul.

## Murksen spielen



kanst du ohne Zeitung. Aber kämpfen gegen Hunger und Not kanst du nur, wenn du

### „Die Trommel“

liest!  
Nr. 2 (Februar) kanst du für 10 Pf. überall kaufen.

Aber so . . .

Also erstens, Paul: Ein Pionier grüßt nicht mit „Rot Sport!“, sondern mit „Seid bereit!“. Zweitens: Wenn du uns einen Brief schreibst, dann mußt du auch deine Abteilung nennen.

Aber die Hauptsache ist: So kanst du die Sowjetunion nicht schützen! Was hast du getan, um die Kinder deiner Klasse auf den Stempelstellen! Ihre heraus zum internationalen Frauentag am 8. März, und jede Stimme zur Kandidatenschaft dem Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, gegen den Kandidaten der Reichs-, Generalsekretärin Hindenburg.

Verantwortlich: Alfred Friedrich, Berlin.



# Nazi-Terror scheitert an der roten Einheit!

Mitteldeutsche Aktion der Faschisten, geführt unter der Parole „Vernichtung des Bolschewismus“, bricht an der roten Arbeiterfront zusammen — Die proletarischen Massen kämpfen für Arbeit, Brot, Freiheit und einen roten Sieg bei der Präsidentenwahl

## „Wir werden den Marxismus mit Stumpf und Stiel ausrotten“

In Wehra in Anhalt hatten die Nazis eine Versammlung einberufen, die sie mit den den Großkapitalisten zur Verfügung gestellten Geldern marxistisch propagierten. Nazi-Dehmann aus Halle, der als Referent erschienen war, petitierte die nationalsozialistischen Anhänger zu Provokationen gegen die Arbeiterfront auf. Des öfteren führte er an, die Faschisten werden den Marxismus mit Stumpf und Stiel ausrotten. In welcher Weise das vor sich gehen soll, zeigen die Überfälle der Nazigruppen auf Werktätige in Kohleberg und Laucha.

Aus diesen Vorgängen hat die werktätige Bevölkerung gelernt und sie beginnt, sich sehr zusammenzuschließen in der roten Arbeiterfront, in der Schaffung von antifaschistischen Schutzstaffeln.

Als in Pretitz bei der Versammlung einberufen hatten, in der der „ferne Krieger“ Kühne aus Kohleberg sprach, war die Arbeiterfront stark vertreten. Immer mehr greift bei ihr der Wille Platz, feinsinnig den Nazigruppen auf dem flachen Lande ungeschicklich losen und wüten zu lassen. Die Versammlungsleitung der Faschisten war über das schärfste Erscheinen der Proleten ganz perplex und flugs gefanden die Forderung der Arbeiter zu, einen Kommunisten als Diskussionsredner sprechen zu lassen. Kühne legte mit seiner Tadel- und Kommunismode los, wozu die erschienenen Arbeiter meist nur ein „Ja“ oder „Nein“ hatten. Kühne, wurde Nazi-Kühne sich in Berlin auf dem Kurfürstendamm sitzen lassen, und die SS's tönen, um Tadel zu vergrößern, dann betame er die meisten Hiebe, da keine Blase dem Gipsabdruck eines echten Nazigruppen gleich. Von wegen „aristokratisches Blut“ in den Adern, trotzdem „Seil-Stifter“.

Als nunmehr die Diskussion einsetzte, erklärte der Versammlungsleiter, der der Saal fast ausschließlich von Kommunisten besetzt sei, würde die Versammlung nicht weitergeführt.

Eine ungeheure Empörung herrschte bei den proletarischen Massen wegen des Vorwurfs und den Gemeinheiten der Nazis.

## Feiges Nazigesindel kneift vor den Arbeitern

In der letzten Woche hielten die Nazis in Kleinstedt, Sottershausen und Bagerannaumburg öffentliche Versammlungen ab. Mit dieser Versammlungsreihe wollten sie vordringen auf dem flachen Lande, um im Interesse der Großagrarier Naziorganisationen aufzubauen, die im Laufe der wirtschaftlichen Auseinandersetzungen und Kämpfe zwischen den revolutionären Landarbeitern und Landwirten die Streikbrecherrollen spielen.

Ihren ersten Angriff machte die Nazis auf den Ort Kleinstedt. In der Versammlung sprach ein Referent aus Halberstadt, der in seiner Rede die Versammlungsleiter des Dorfbewohners nachahmen wollte, indem er rüchlich nachsah. Er übergriff anfangs den Versammlungsleiter ins Ohr geflüstert wurde, daß sich gleichzeitig eine Anzahl sozialdemokratischer Arbeiter im Saale befinden, pauste er auf demselben herum mit den Redensarten: „Ihr Söhne, Kinderschinder, Idioten“ usw. Die Proleten waren sich darüber klar, daß diese Ausführungen nur dazu dienen, um eine Schlägerei zu provozieren und dann die SS's gegen die Arbeiter loszulassen.

Dabei ist festzustellen, daß eine ganze Anzahl Landproleten, die von den Großgrundbesitzern gezwungen wurden in die SS einzutreten, gehörig die Schnauze voll haben, um sich im Interesse des Wohlstandes des Ausbeuters mit den eigenen Kollegen und Klassenangehörigen heranzuzuhängen.

Es gibt, diese Stimmung innerhalb der Landarbeiterschaft und der Kleinbauern, die sich momentan noch in der Gefolgschaft der Nazis befinden, durch politische Aufklärungsarbeit zum Eintritt in die rote Klassenfront zu überzeugen.

### Im Dunkel der Nacht zogen von dannen ...!

Als in der Versammlung in Kleinstedt kein kommunistischer Diskussionsredner anwesend war, was die Nazis wußten, forderten diese Großgrundbesitzer auf, daß die KPD in der Diskussion sprechen solle. Um mit den Nazis eine gründliche Abrechnung zu halten, nahm die kommunistische Partei die Gelegenheit wahr, indem sie einen Diskussionsredner in der Naziversammlung in Sottershausen stellte. Hier sprach der zu den Nazis übergelassene Landarbeiter Stief, der seinen Augenblick über die Sozialdemokratie herumerklärte, wobei die Arbeiter treffende Anmerkungen zur Entfaltung der antifaschistischen Gemeinheiten machten. Trotz wiederholter Forderung der Arbeiter, daß dem kommunistischen Genossen das Wort in der Diskussion zu geben ist, lehnten die Nazis das Eruchen ab, da ihnen schon die Kräfte schlotterten vor der Abrechnung. Die Proleten bleiben den Führern des „Dritten Reiches“ die Antwort im Schlußwort nicht schuldig, in dem der Nazigruppenführer und die Nazisleitung die Versammlung auflösen mußte. Heimlich, still und leise machten sich die Faschisten durch die Hintertüren des Saales, im Dunkel der Nacht von dannen, da sie fürchteten, eine gehörige Schlägung von den entzürnten Landarbeitern verbrochen zu bekommen. An dieser Einschätzung der revolutionären Arbeiterfront durch die Nazis ist zu erkennen, daß sie die Macht des geübten Proletariats fürchten, und in der Tat, im entscheidenden Moment wird die rote Einheitsfront dem Faschismus ein Ende machen.

### Für Nazis besteht keine IV. Notverordnung

Ein Glanzstück leisteten sich die Nazis in ihrer öffentlichen Versammlung in Bagerannaumburg. Arbeiter aus der Umgebung waren herbeigeeilt, um die werktätige Bevölkerung am Orte vor dem Nazigruppen zu schützen. Als die braune Woywetz, die etwa von Sangerhausen, Eisleben, Altkirch, Walfhäusern und anderen Orten zusammengezogen war, den Saal betrat, ging ihnen ein Schred durch die Glieder über die zahlreich erschienenen werktätigen Bevölkerung. Die Nazis waren sich darüber klar, daß bei einer derartigen Belegung der Versammlung ihnen die Finger nicht zu tun würden. Gut hat war teuer. Doch sie fanden einen Ausweg, indem sie den Saal des von ihnen angeblich besetzten Staatsbüros anriefen, nämlich die umwohnenden Landbesitzer. Kurzweil ließen sie durch die Landräger die Versammlung schließen, den Saal räumen, um

Jurist erörtern: „Das ist das Ehrenwort der treuheitsvollen Männer“, „meineidige Hittlerischwüre“ und dergleichen mehr.

Jedenfalls mußten die Gesellen von der braunen Woywetz unter dem Schutze der 15 Landräger stellen, sonst hätten sie eine gehörige Abrechnung wegen ihres Schwürens von den empörten Proleten bezogen. Die Verammlung erbrachte den Nazis erneut die Befestigung, daß bei den Landproleten im Anhalt nichts zu ernten ist.

## Nazi-Hilb-Aktion zusammengebrochen an der eisernen Kampfkampfschlossenheit

der revolutionären Chemiewerker des Bitterfelder Industriebezirks

Wie in verschiedenen Gegenden des Reiches, so verliefen auch im Bitterfelder Industriebezirk die Nazis, sich Positionen zu schaffen. Nachdem die „Hilb-Aktion“ für die Landbesitzenden Chemiewerker die Vorzeichen der Nazis erkannten, verließen sie mit den besten Gemütern, in die Industriebezirke auszubringen. Bisher haben es die Gesellen der braunen Woywetz nicht gemagt, in den Hochburgen der kommunistischen Partei öffentliche Versammlungen abzuhalten. Unter dem Schutze der Polizei des Sozialdemokraten Soering und mit Hilfe der Bestimmungen der vierten Notverordnung verließen die Vertreter des dritten Reiches in den Orten der Chemiewerker zurückzuführen.

### Greppin sollte gestürmt werden

Nazi-Schirmmeister kam mit 30 seiner Landsleute nach Greppin, die mit Knütteln bewaffnet waren, um angeblich Ein-

### Schlange verspritzt sein Nazigift

Leber das Thema „Vernichtung des Bolschewismus“ sprach der Nazijäger Schlange von Naumburg in Liehmena bei Eilenburg. Seine Hezrede war durchdringt von antifaschistischen Schwandbelangen, um somit den anwesenden Arbeitern etwas vorzunehmen, daß ihr zehnjähriger Bestehen die Nazis durch den Faschismus die Unerschlossenheit befestigen und die Wirtschaftslage überwinden werden. Größtenteils waren in der Besammlung nur Bauern anwesend, die den Ausführungen des Nazigründers auch nicht viel Glauben schenkten. Es macht sich notwendig, daß das Bündnis zwischen der Industriebelegschaft der Städte mit den Landarbeitern und armen Kleinbauern der Dörfer hergestellt wird, um somit dem Nazistat auf dem Lande das Gift ein Ende zu bereiten.

labungszettel für eine öffentliche Versammlung zu verteilen, aber in Wirklichkeit es angelegt hatten, die Arbeiterfront zu provozieren. Die werktätige Bevölkerung gab den Faschisten zu verstehen, daß zu Greppin kein Bedarf für ihre „Wesheiten“ vorliege und beglückten die Nazis mit allem Nachdruck, ohne handgreiflich zu werden, aus dem Orte hinaus. Dem Nazigruppenführer Schirmmeister wurde die zugelegene Schlappe gewaltig und er beschloß deshalb den Sturm auf Greppin. Mit Surragebüll führte die SS auf die werktätigen Einwohnern. Aber bald schlug das Surragebüll zu einem Abgesang, um, dem die Einwohner Greppins und nicht anders, sich von den Nazis terrorisieren zu lassen. Die gesamte Bevölkerung — ob Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder — wehrten den Angriff der SS tapfer ab. Unter der offensiven Abwehr war es den Chemiewerker möglich, die Nazigruppen der Hilb-Partei in die Flucht zu schlagen. Der spiritus rector der Aktion, der die Schirmmeister, mußte regierrecht von seinen Leuten abgeholt werden, da er mit seinem durch Rauch nicht schnell genug ausweichen konnte.

Als nunmehr die öffentliche Versammlung der Nazis steigen sollte, hatten sie aus der gesamten Umgebung die SS-Leute alarmiert und sie ließen sich von der Schuttpolizei nach dem Entschließen. Der Nazigruppenführer mußte seine Hezrede vor leeren Stühlen und vor seinen SS-Leuten vom Stapel lassen, da die Arbeiterfront die Versammlung nicht. Bereits um 9 Uhr wurde die Versammlung gelöst, wegen gähnender Leere. Auf den Straßen machte die Soering-Polizei wieder auf die Arbeiter, der Saal mit Knütteln in Aktion und es wurde logar gelöst.

### Jehnitz bleibt rot

In dem Moment, wo die Nazis Greppin erobern wollten, fehlte es plötzlich eine „Schutzpolizei“ gegen die Arbeiter, die es erstellte. Die Aktion wurde zusammengebrochen, um den Sturm auf Jehnitz zu eröffnen, aber das Geiselniveau traute sich nicht in die Straßen der Proletarierorganisationen, sondern hielt sich an der Verhinderung der Stadt an. Bestimmt hatten die Chemiewerker den Arbeitermächtern eine gehörige Bestrafung erteilt.

Ferner wollen die Nazis auch dem Proletariat Holzweißig einen „Besuch“ abstatten. Wie verlaubar wird, verlangen die Landbesitzer von den Nazis 1000 Mark Kaution, um sich vor der Demolierung ihres Mobiliars zu sichern. Selbstverständlich werden die Schöpfung der Aktionäre der SS-Farben dieses Geld aufbringen können, da letztere den revolutionären Kampf mit allen Mitteln brechen wollen.

Die Überfälle auf die Orte der Chemiewerker sind kein Zufall, sondern teilweisen die politische Offensiv der diktatorischen Bourgeoisie, um mit Hilfe der Faschisten den Weg frei zu machen für ihre imperialistischen Kriegsziele. An ungeschicklich schon im gegenwärtigen Moment gemachte Kriegsziele, um die japanischen Imperialisten heranzuführen und transportieren zu können. Die SS-Farben-Aktionäre u. a. wüßten Millionenprofite, die ihnen zu nichte gemacht werden, wenn die Arbeiterfront sich eintritt in die rote Einheitsfront, zum Kampfe gegen den imperialistischen Krieg und zur Durchführung der Notverordnung.

### Wegen „Überfüllung“ abgehauen

Großartig kündigten die Nazis eine Versammlung an, um grümblich mit dem Marxismus aufzuräumen. Zu ihrer „gemäßigten“ Rundgebung waren nur ihre acht Mitglieder aus Heiligensthal und 4 „Helden“ aus Thale erschienen. Trotz der Stielaugen, die sie machten, blieb der Massenbesuch aus. Schon nach 10 Minuten benutzte der Nazigruppenführer seine Stimme, unter dem Vorwand, er müsse an einem anderen Orte in der Gegend sprechen. Die Arbeiterfront von Heiligensthal fällt nicht auf die sozialdemokratischen Phrasen der braunen Woywetz herein.

### In Kemberg abgebitt

Die verwegenen Auftritte zeigen, daß die Nazis in Kemberg 5. 2. 2. um vier Uhr abends zu gewinnen. Zwei Versammlungen fanden in der vorigen Woche statt. Aber die KPD-Wahl hat eine Schlappe nach der anderen. Als in eine Versammlung 120 erwerbslose Massenbeschäftigte Arbeiter anwesend, bekam die Nazi-Versammlungsleitung den politischen Duttigkeit und hatte vor lauter Angst noch nichts um 11 Uhr. SS-Truppen aus Wittenberg heranzuführen. Kommunistische Diskussionsredner, denen man die Redezeit einschränkte, legten sich mit ihren politischen Argumenten durch, was der begeisterte Beifall der Arbeiterfront bewies.

### Naziebbe in Eisterwerda

Vorort um Vorort organisieren die Nazis in Eisterwerda, um ihre Position zu halten. Jedoch die werktätige Bevölkerung und große Kreise des Mittelstandes lehnen nicht nur die Phrasen über das „Dritte Reich“, ab, sondern bestärken sie auf das Überdies. Während die letzte kommunistische Versammlung über 800 Besucher aufweisen konnte, waren in der Nazi-Versammlung knapp 200 Teilnehmer erschienen. Man hatte extra einen obigen Kollblüher herangeholt und das Wörtchen „non“ sollte die bisher vermisste Anfrucht auslösen. Aber bei der besten Arbeiterfront haben die Faschisten nicht sehr hoch im Kurs. Die monarchistischen Phrasen, die auf den Kulpunkt gefallen. Das politische Randwerk, das der Nazi-Referent versprach, fand keinerlei Anklang, noch nicht einmal bei seinen Anhängern. Das war eine Pleite. Aber die letzte wird ihnen die Arbeiterfront im entscheidenden Moment bereiten.

plätzt die Versammlung wieder zu eröffnen. Hierbei bedarf es der

### „Offenen Anfrage“ an den sozialdemokratischen Landrat von Sangerhausen

und den zuständigen Amtsoberster, ob die zweite Versammlung auf Grund der vierten Notverordnung 24 Stunden vorher angemeldet war? Sollte es nicht der Fall sein, dann zeigt dieser Vorfall, daß die Polizei, die zur Überwachung dieser Versammlung abkommandiert war, benutzt im Interesse der Förderung des Faschismus gegen die Arbeiterfront die Paragraphen der Notverordnung ignorierte. Sie können nur in Anwendung gegen die revolutionären Arbeiter.

Nunmehr verlangen die Nazis von denjenigen, die an der wiedereröffneten Versammlung teilnehmen wollten, 20 Pfennig Eintritt. Dem kommunistischen Diskussionsredner versprachen sie vor der Eröffnung der Versammlung unbeschränkte Redefreiheit, jedoch in der Pause widerriefen sie ihre Vereinbarung, so daß ein großer Protestium bei den anwesenden Proleten einsetzte. An der Straßen Disziplin der Landproleten schützten die Provokationen der SS.

## Einer der vielen



den faschistischen Kapitalssöldner meuchlings hinstricken, um mit seinem Tod die gesamte proletarische Klasse zu treffen. Klasse gegen Klasse ist der revolutionäre Kampf. Nicht mit dem individuellen Terror antwortet die klassenbewußte Arbeiterschaft den Faschisten, sondern mit der Mobilisierung der proletarischen Freiheitsarmee aller Unterdrückten und Ausgebeuteten zum Massensturm gegen die „Eiserne“-Hindenburg-Front, für den roten Kandidaten Ernst Thälmann!



# Der Klassenlosen Gesellschaft entgegen!

## Ausführlicher Bericht der Rede des Genossen Molotow über den 2. Fünfjahrplan auf der 17. Parteikonferenz der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Schon die Tatsache, daß unsere Partei zur Erweiterung der Aufgaben des zweiten Fünfjahrplanes schreitet, spricht für sich. Diese Tatsache spricht vor allem dafür, daß unser erster Fünfjahrplan erfolgreich durchgeführt wird. Sie spricht ferner dafür, daß wir die volle Gewißheit haben, daß das Jahr 1932 das Jahr der Vollendung des Fünfjahrplanes sein wird, daß wir den ersten Fünfjahrplan in vier Jahren erfüllen werden.

### Tatsachen sprechen gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus

Vom internationalen Gesichtspunkt aus spricht unser Erfolg, der die gleiche Erfolg des sozialistischen Aufbaus, der in der erfolgreichen Verwirklichung des ersten Fünfjahrplans und jetzt in den ersten Voranschlägen des zweiten Fünfjahrplans zum Ausdruck gekommen ist, den Arbeitern und Werktätigen der ganzen Welt davon, daß die Zukunft nicht der Herrschaft der Bourgeoisie, sondern der Diktatur des Proletariats gehört, daß die Tatsachen gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus sprechen.

Vom innerweltlichen Gesichtspunkte aus ist die Tatsache unseres Ueberganges zu den Aufgaben des zweiten Fünfjahrplans eine der entscheidenden Prüfungen, was die Führung der Arbeiterklasse gegenüber der Bauernmasse nach dem Sturz, eine der entscheidenden Prüfungen nach dem Erfolg der Arbeiterklasse gegenüber der Bauernmasse. Unser Erfolg, der die gleiche Erfolg der Arbeiterklasse besteht darin, daß der sozialistische Aufbau nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande entfaltet wird, daß der rückständigste Teil der Werktätigen — die Werktätigen des Dorfes — zum Sozialismus, zur klassenlosen sozialistischen Gesellschaft aufzusteigen beginnt.

### Siegreiche Schritte auf nie begangenen Wegen

Vom unmittelbar wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus sind unsere Erfolge die planmäßigen sozialistischen Aufbauten. Bisher hat es in keinem einzigen Lande, nirgends in der Welt eine planmäßige Staatswirtschaft gegeben. Hierin mochten wir die ersten Schritte, und die Ergebnisse liegen bereits vor. Die Erfolge des ersten Fünfjahrplans sind die Erfolge der Industrialisierungspolitik und nicht der Politik des Stützpunktes der Schwerindustrie und in erster Linie der Erzeugung von Produktionsmitteln. Die Erfolge des ersten Fünfjahrplans kommen auch in den außerordentlichen Erfolgen der Kollektivierung, des entfalteten Aufbaus der Sowjetwirtschaften und Kollektivwirtschaften zum Ausdruck. In rückständigen, noch geltend verpöhlten Dörfern jetzt die sozialistische Großwirtschaft auf der Grundlage der massenhaften Technik aufgebaut.

All das hat es der Partei ermöglicht, zu erklären, daß die technische Revolution „von unten“ gegen den Kapitalismus, zugunsten des Sozialismus entschieden ist. Das ist das wichtigste Fazit nicht allein für die gesamte menschliche, sondern auch für die politische Entwicklung der Sowjetunion in der verflochtenen Periode.

### Ein wenig haben wir unseren Plan ge...jert

Man kann nicht übersehen, daß in diesen Jahren nicht alles gemäß dem vorgezeichneten Plane ausgeführt wurde. Im Fünfjahrplan war z. B. nicht vorgesehen, daß die Arbeiterklasse Zeit in unserem Lande am Ende des Fünfjahrplanes reiflos liquidiert sein wird. Wie ihr jetzt, haben wir den planmäßigen Voranschlag ein wenig übertreten. Wir dürfen aber hoffen, daß eine derartige Veränderung des Planes vollumfänglich im Interesse der Arbeiterklasse liegt und von ihm mit voller Zustimmung aufgenommen wird. (Stimmliche Zustimmung.)

Infolge auf die wirtschaftlichen Aufgaben des ersten Fünfjahrplans hat die Partei solche Veränderungen vorgenommen, wie die Schaffung einer neuen Metallbasis im Osten — im Ural-Kamtschatka-Becken. Somit wurde auch hier im Fünfjahrplan eine Veränderung vorgenommen, die keine schlechte, sondern eine gute Veränderung ist, gegen die kein einziger Arbeiter der Sowjetunion Einwendungen erhebt, die jeder Arbeiter vielmehr in jeder Weise zu unterstützen bereit ist. Der Fünfjahrplan sah ein bestimmtes Kollektivierungstempo vor. Es ergab sich aber ein anderes Tempo. Wir haben bereits festgestellt, daß das Tempo der Kollektivierung und der Entfaltung der Sowjetwirtschaften, jenes Tempo, das im Fünfjahrplan vorgesehen war, beschleunigt ist. Das ist auch eine wesentliche Veränderung des Fünfjahrplans. Aber auch das ist keine schlechte Veränderung. In den Millionenmassen der Bauernschaft, schon nicht zu reden von der Arbeiterklasse, werden gegen diese „Veränderung“ keine Einwendungen erhoben.

Weiter kann man nicht behaupten, daß unsere Vorüberlegungen am Fünfjahrplan nur in geringerer Richtung vorgenommen wurden. Wir haben z. B. den Voranschlag über die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie nicht erfüllt, wir haben auch die Voranschläge des Fünfjahrplans in Bezug auf die Steigerung der Ertragsfähigkeit nicht ausgeführt. Wir haben die Aufgaben der Rekonstruktion des Transportwesens nicht erfüllt. Es ist klar, daß wir alles tun müssen, um dies gut zu machen.

### Unser Kampf gegen rechte und „linke“ Abweichler

Die Lehren der Vergangenheit sind für die Partei, für die gesamte Arbeiterklasse von erstrandiger Bedeutung. Deshalb muß wenigstens an die wichtigsten Kämpfe der Partei gegen die sogenannten „linken“ und rechten Abweichler erinnert werden, um so mehr, als der Kampf gegen derartige Abweichungen und insbesondere gegen die Rechtsabkehr als Hauptgefahr auch weiterhin unvermeidlich ist. Aus der trozkistischen Plattform (vor dem 15. Parteitag) ging hervor, daß die Lehren der Partei über den Fünfjahrplan zum „Triumph“ der entropistischen Lehren führen werden. Kommt dies nicht tatsächlich vor, wenn man es jetzt nach vier Jahren sieht? Von der Politik der Partei im Dorfe behaupteten die Gegenseiten der trozkistischen Opposition, daß die solche Entwicklung der kapitalistischen Elemente in der Landwirtschaft auf der Basis der Klein-

warenproduktion vor sich geht. Daher wüßte die Abhängigkeit der Staatswirtschaft von den kapitalistisch-kapitalistischen Elementen auf dem Gebiete der Rohstoffe, des Exportes und der Lebensmittelvorräte. Man sollte unsere Kulaken jetzt nach drei Jahren Fünf-



Genosse Molotow

jahrplan fragen, ob wir von ihnen sehr abhängig sind, oder ob sie mehr von der Sowjetmacht abhängen. (Gelächter.)

Auf dem anderen — rechten Flügel — wurde Tag für Tag

## Vollkommene Liquidierung der Klassen

In den Thesen wird gesagt, zur grundlegenden politischen Aufgabe des zweiten Fünfjahrplans gehöre, die endgültige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und überhaupt der Klassen sowie die Umwandlung der gesamten verfallenden Bevölkerung des Landes in bewußte aktive Erbauer der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft. Diese angeführten Worte bringen das Hauptelement der politischen Einseitigkeit des zweiten Fünfjahrplans zum Ausdruck. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Partei im zweiten Fünfjahrplan die Aufgabe der endgültigen Liquidierung der kapitalistischen Elemente stellen kann und stellen muß.

Bekanntlich besteht die Hauptaufgabe des Sozialismus in der Vernichtung des Kapitalismus, und in anderen Worten, in der Vernichtung der Klassen, d. h., in der Vernichtung der Ausbeutung eines Menschen durch den anderen. Daraus geht hervor, daß die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente die Liquidierung der Ausbeuterklasse bedeutet. Ohne Ausbeuter gibt es aber auch keine Ausbeuteten.

Die Thesen weisen auf die Notwendigkeit der „völligen Vernichtung jener Ursachen, die die Klassenunterschiede und die Ausbeutung hervorzubringen“, hin. Die Grundlage der Ausbeutung eines Menschen durch den anderen besteht darin, daß einzelne Menschen im Besitz von Produktionsmitteln sind, während andere solche nicht besitzen. Das bedeutet die Menschen in Klassen und erzeugt die Ausbeutung. Wir wissen, daß in Bezug auf Großindustrie und Boden sich dieser Prozeß der Vererbung der Produktionsmittel in klassenmäßigen Besitz schon längst vollzogen hat. Er vollzieht sich jetzt auch auf allen anderen Wirtschaftssektoren und wird mit der endgültigen Liquidierung der kapitalistischen Elemente seinen völligen Abschluß finden. Damit wird die Vernichtung jener Ursachen, die die Klassenunterschiede und die Ausbeutung erzeugen, vollzogen sein. Die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und die völlige Vernichtung jener Ursachen, die die Klassenunterschiede und die Ausbeutung erzeugen, bedeutet auch die Liquidierung der Klasse überhaupt.

Selbstverständlich ist die Liquidierung der kapitalistischen Elemente mit enormen Schwierigkeiten, mit der Überwindung der verzweifelten Verdrängung des Widerstandes seitens des Kulektenums und überhaupt der bürgerlichen Elemente verknüpft. Der Klassenkampf hört nicht nur nicht auf, sondern kann und wird sich besonders auf einzelnen Gebieten und in einzelnen Perioden erheblich verschärfen.

In der Auslegung der Frage der Liquidierung der Klassen sind noch immer nicht wenig schematische Elemente vorhanden, die mit Marxismus nichts gemein haben und zu großer Verwirrung und großen Fehlern föhren.

### Bei uns gibt es kein Proletariat mehr

Es muß uns Marzinen klar sein, daß die Arbeiterklasse, seitdem sie die Macht übernommen und sich alle Produktionsmittel der Großindustrie sowie den Grund und Boden, das Transportwesen usw. untergeordnet hat, schon nicht mehr Proletariat im direkten Sinne des Wortes ist, wie sie dies in der kapitalistischen Gesellschaft war.

Seitdem die Arbeiterklasse unseres Landes im Oktober 1917 den größten Sieg in der Geschichte der ganzen Welt über die Bourgeoisie errungen hat, seitdem hat die Arbeiterklasse der Sowjetunion — hier sind seitdem bereits zwei volle Jahrzehnte eingetreten — nicht nur die kapitalistische Sklaverei abgeschafft, sondern ist auch zur herrschenden Klasse geworden, die die neue

wirtschaft, daß die Einzelbauernwirtschaft noch lange Zeit hindurch die wichtigste Getreidequelle sein wird und daher sorgfältig gehoten sei, was die Interessen gegen die Kulaken betreffe.“ Bekanntlich waren die Einzelbauern mit den Rechtsabweichern nicht einverstanden und strömten bereits im Jahre 1929 massenweise den Kollektivwirtschaften zu. Bekanntlich haben die Trozkisten unsere Partei beschuldigt, daß sie zum „Rechtsabkehr“, d. h. zum Zusammenbruch der Revolution führe. Was aus dieser Prophezeiung wurde, erkennt man schon aus den Tatsachen, die die Ausführung des ersten Fünfjahrplans festlegen und aus den Aufschreien, die wir für den zweiten Fünfjahrplan vorgezeichnet haben. Gleichzeitig wiederholte man auf dem anderen, dem rechten Flügel, mit kläglichem Schreie, etwa folgendes: „Das ist ja ein Maßstab, daß alles, was wir bauen, alle diese Fabriken und Werke durch die Weiskardisten zu Fall kommen.“ Vielleicht haben manche fürchte Weiskardisten daraufhin auf etwas gehofft, daß müßten sie später um so größere Enttäuschungen erleben.

### Das Fiasko der Trozkisten und Rechten

Das Fiasko dieser Plattformen (der Trozkisten und der Rechten) ist so offensichtlich, daß wir jetzt über ihre das maligen Behauptungen einfach lachen, doch seinerzeit hat die Partei den härtesten Kampf gegen die Opportunisten der „linken“ und rechten Richtung bestehen müssen. Das Leben hat aus dem Kampfe gegen den Opportunismus in seinen beiden wichtigsten Abarten bereits im Wesentlichen das Fazit gezogen. Der Trozkismus hat sich einen Platz in der Avantgarde der bürgerlichen Konterrevolution gesichert und ist für diese eine der gefährlichsten Konkurrenten geworden. Der Rechtsopportunismus, als unerschöpflicher Ausbruch des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat, ist einer der Hauptkonkurrenten „ideologischer Güter“ für unsere Klassenkämpfe geworden.

Als die Partei diese beiden antientwickelnden Abweichungen entlarvt hat, warf sie seinerzeit die Frage der Unvereinbarkeit der Zugehörigkeit zur Partei sowohl für die Trozkisten als für die Rechtsopportunisten auf. Im Kampfe gegen diese antientwickelnden Strömungen ist die Partei geklärt worden, ist sie gemahnt und nach eine Stufe höher gelangt. Das ist eine der entscheidenden Voraussetzungen für die weiteren Siege.

Die historische Rolle des Proletariats besteht nicht nur darin, die kapitalistische Gesellschaft zu zerstören, sondern auch darin, daß es der Schöpfer der neuen sozialistischen Gesellschaft ist. Damit wird der Sozialismus, den die Arbeiterklasse nach ihrem Siege schafft, von ihm beginnend ausgeht, die Liquidierung der kapitalistischen Elemente und zugleich auch die Liquidierung der Klassen überhaupt durchzuführen. Mit der Vernichtung der kapitalistischen Elemente werden die Wurzeln jeglicher Klassenbildung in der Gesellschaft ausgerottet und somit die Liquidierung aller Klassen und damit auch der Arbeiterklasse vorbereitet.

### Der befreite Bauer

Als herrschende Klasse leidet die Arbeiterklasse den geistlichen sozialistischen Aufbau einschließlich der Liquidierung der kapitalistischen Elemente und der Umgestaltung der Kleinbauernwirtschaft auf sozialistischer Basis.

In der Lage der Bauernschaft haben sich seit der Oktoberrevolution Veränderungen vollzogen, die man nicht ver kennen kann. Das gilt insbesondere und vor allem für die Massen der Kollektivwirtschaftler.

Obwohl die wertvolle Bauernschaft erst vor etwa 2 1/2 Jahren den Weg der durchgehenden Kollektivierung betreten hat, ist es uns klar, daß sie bereits endgültig den Weg des Sozialismus zu betreten hat. Im Kampfe gegen die Kulaken unter Führung der Arbeiterklasse hat die Kollektivwirtschaftler — und es sind ihrer bereits Millionen — in ihrer entscheidenden Rolle entscheidend den Rechten der Erbauer des Sozialismus beigetragen. Sie sind sich selbstverständlich wohl dessen eingewußt, was sie vor der Oktoberrevolution gewesen sind. Sie können nicht vergessen, daß sie unter der Macht der Bourgeoisie und der Großgrundbesitzer jene gewesen sind, die schonungslos ausgebeutet und geknechtet wurden, die von dem Urjadid und dem Empfindsichsel mit Knütteln bedroht wurden, die die Hälfte der Kleinen der Pfaffen und sonstiger „geistlicher Väter“ ausgeliefert waren. Der Bauer, der seine Lage mit den Lebensverhältnissen der Arbeiterlosen unter der Herrschaft des Kapitals verglich und seinen Weg zur Befreiung seines Lebens kannte, klammerte sich an keinen Rechtsabkehr und auf diesem Boden entstanden keine Kleinbesitzergeplöppchen.

### Das Dorf im zweiten Fünfjahrplan

Im zweiten Fünfjahrplan wird die gesamte wertvolle Masse des Dorfes von der sozialistischen Umgestaltung der Wirtschaft auf der Basis des Kollektivismus und der hochentwickeltesten maschinellen Technik erfasst sein. Das kann sich nicht glatt, automatisch vollziehen, das kann sich lediglich im harten Kampfe gegen die Überreste des Kapitalismus im Dorfe, lediglich im Kampfe für die Umgestaltung der Kleinbesitzer von geltend in Kollektivwirtschaftler von heute und morgen in bewußte und aktive Erbauer des Sozialismus vollziehen.

### Verteidigt den proletarischen Staat!

Die Frage des Staates ist in unseren Thesen nicht besonders beleuchtet worden. Das ist verständlich. Indem wir die Aufgabe der Liquidierung der Klassen im zweiten Fünfjahrplan stellen können, dürfen wir noch keinesfalls die Frage der Über-



Stabilität über das Absterben des Staates stellen. Im Gegenteil. Im gegenwärtigen Stadium des Staates handelt es sich noch um die Festigung des proletarischen Staates, um seine Verfestigung. Das ergibt sich aus den noch vor uns stehenden Aufgaben der Liquidierung der kapitalistischen Elemente, aus der Einstellung aller und jeglicher Konterrevolutionäre, aus den Ausschüssen der bürgerlichen Elemente gegen die Arbeiterklasse, aus den enormen organisierten und eigentümlichen Aufgaben gegenüber der sich auf neuer Basis umgestaltenden, wertvollen Bauernmasse, gegenüber der gesamten Masse der wertvollen Arbeiter und Bauern. Schon nicht zu reden davon, daß jegliche Schwächung der Macht des proletarischen Staates angesichts des Bestehens der kapitalistischen Umwelt die schlimmste Art des Opportunismus wäre.

Aus der zunehmenden Verschärfung der Gegenstände zwischen dem Land des sozialistischen Aufbaus und der kapitalistischen Welt kann man nur einen einzigen Schluß ziehen: Weltweite Verfestigung des proletarischen Staates, um seine Macht nicht nur gegenüber dem inneren Klassenfeind, sondern auch gegenüber den feindseligen Klassenkräften des Imperialismus zu steigern.

### Ueber das Absterben des Staates

Der Hauptunterschied zwischen dem proletarischen Staat und dem bürgerlichen Staat besteht jedoch darin, daß das „Recht“ unter den Verhältnissen der proletarischen Diktatur die Interessen der werktätigen Mehrheit schützt und auf die Niederhaltung der Proletariat feindseligen Elemente gerichtet ist. Daher liegt vor der Arbeiterklasse und der gesamten werktätigen Masse im gegenwärtigen Stadium die Aufgabe der Festigung der proletarischen Diktatur, die Aufgabe der Verfestigung der Macht des proletarischen Staates. Nur unter dieser Bedingung ist die billige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und Abschaffung der Klassen, und somit der Aufbau der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft möglich, in dessen Verlauf allmählich auch der Staat absterben wird.

### Einheit von Stadt und Land!

Die Eigenartigkeit der Wege, die die Arbeiterklasse und die Bauernschaft zum Sozialismus führen, liegt auf der Hand. Kraft der besonderen Verhältnisse ihrer Klassenstellung schreitet die Arbeiterklasse der Bauernschaft voran, geht sie in diesem Stadium zu den höchsten Formen der sozialistischen Wirtschaft über. Aus den Besonderheiten der Lage der Masse der wertvollen Bauernschaft in der Vergangenheit ergeben sich die Besonderheiten ihrer Wege (vorherrschend allmähliche Übergangsstufen, längere Fristen usw.) zur klassenlosen sozialistischen Gesellschaft.

Somit die Arbeiter als auch die kollektivwirtschaftsbauenden und Bauern des Sozialismus, sowohl die Arbeiter als auch die Bauern sehen sich in ihrer Masse im nächsten Jahr fünfzig zu immer aktiveren und bewussteren Erbauern der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft gehalten. Die Eigenartigkeit der Wege ihrer sozialistischen Entwicklung erfordert nicht etwa den Sieg, sondern nur die kann den endgültigen Sieg des Sozialismus sichern, wenn schließlich alle Unterschiede zwischen Arbeitern und Bauern völlig geschwunden sein werden.

Der Aufbau des Sozialismus bedeutet jedoch im Verlaufe der gesamten nächsten Periode das Weiterarbeiten und zunehmen aus auf einzelnen Gebieten eine erhebliche Verschärfung des Klassenkampfes in seinen verschiedensten Ausprägungen. Das gilt für die Stadt, wo die kapitalistischen Elemente im wesentlichen bereits liquidiert sind; das gilt in noch stärkerem Maße für das Dorf, wo die Liquidierung der kapitalistischen Elemente noch nicht vollendet ist.

### Die Arbeiter wollen und werden besser leben

Alles, was wir hier über die politische Einstellung des zweiten Fünfjahresplanes gesagt haben, ist untrennbar verknüpft mit den Aufgaben der Verbesserung der materiellen Lebensverhältnisse der Arbeiter und Bauernmassen. Die Liquidierung der parasitischen Klassenelemente und die Entwicklung der Volkswirtschaft, deren Aktualisierungen in größerer Maße den Wertigkeiten zur Verfügung gestellt werden, muß im zweiten Jahr fünfzig einen erheblichen Aufschwung der materiellen und kulturellen Lebensverhältnisse der Massen gewährleisten. In den Zielen des zweiten Fünfjahresplans ist diesen Aufgaben eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Es ist die Aufgabe des zweiten Fünfjahresplans, die Verlogung der Bevölkerung mit den wichtigsten Industrien und Lebensmitteln mindestens doppelt und dreifach gegenüber dem gegenwärtigen Niveau zu steigern.

Der Bewirtung einer solch grandiosen Aufgabe im Laufe eines Jahr fünfzig ist nicht nur kein bürgerlicher Staat gewachsen, ihr waren auch wir im ersten Fünfjahrplan nicht gewachsen. Erst auf der Grundlage der reichlichen Bewirtung des ersten Fünfjahrplans, auf der Grundlage dessen, daß wir zur reichlichen Bekämpfung des ersten Fünfjahrplans im Jahre 1932 schritten, nur auf dieser Grundlage kann und muß man die Frage der materiellen und über die entscheidenden Verbesserungen der Lebensverhältnisse der werktätigen Bevölkerung im zweiten Fünfjahrplan stellen. Die Hinweise des Genossen Stalin, daß die Arbeitermassen besser leben wollen und sollen, daß sie gemäß den wachsenden Anforderungen auch die Möglichkeit haben sollen, sie zu befriedigen, — diese Hinweise entsprechen den herausragenden Anforderungen des Augenblicks.

### Eine falsche Formel

Neben mir im zweiten Fünfjahrplan die Aufgabe einer erheblichen Steigerung des Wohlstandes der Arbeiter und Bauernmassen stellen, müssen wir gleichzeitig Anhaltspunkte von der Art, daß der Sozialismus eine Produktion für den Konsum ist, zurückweisen. Die Einseitigkeit und die Unrichtigkeit dieser Formel sind klar. In seinem Wesens Kern ist dieser Fehler dem von Marx kritisierten baskischen Grundgesetz „Das ganze Arbeitsprodukt dem Arbeiter“ verwandt.

In Wirklichkeit ist dieser Grundgedanke undurchführbar und offensichtlich falsch, da der Arbeiter die Notwendigkeit der Bereitstellung eines Teiles des Produktes seiner Arbeit für den Aufbau der kapitalistischen Welt für die Schaffung von Arbeitsplätzen niemals bestritt noch bestritten wird. Die eng konzentrierte Einstellung zum Sozialismus entspricht nicht den Interessen des sozialistischen Staates und dem Leninismus. Die Verbesserung der Befriedigung der Konsumbedürfnisse der Massen ist untrennbar verknüpft mit der Vernichtung der parasitischen Klassenelemente.

Die Verhältnisse, die Fragen des Konsums von der Steigerung der Produktion, von der Durchführung der Industrialisierungsarbeit und nicht in erster Linie von der Steigerung der Schwerindustrie, von der Entfaltung der Erzeugung von Produktionsmitteln zu trennen, führen zu irdigen Schwärmereien. Die Fragen enthalten die notwendige Abgrenzung der grundlegenden politischen Aufgaben mit den

Aufgaben der Verbesserung des Wohlstandes der Arbeiter und Bauernmassen. In den Fragen ist bekanntlich von der Vernichtung des Gegenstandes zwischen geistiger und körperlicher Arbeit im zweiten Fünfjahrplan nichts gesagt. Das ist durchaus bemerkt worden, obwohl in der Presse bereits Verleumdungen gemacht wurden, im Zusammenhang mit dem zweiten Fünfjahrplan diese Frage aufzuwerfen. Das JA hat die Unregelmäßigkeit dieser Fragen in den Fragen als verfrüht und unzulässig bezeichnet, da die Vernichtung des Gegenstandes zwischen geistiger und körperlicher Arbeit viel längere Zeit beansprucht, nicht Sache eines oder zweier Fünfjahrpläne ist. Die Oktober-Revolution hat bereits nicht wenig getan, um die Unterdrückung dieses Gegenstandes zu beginnen.

### Kultureller Aufschwung der Massen

Die allgemeine Liquidierung des Analphabetentums ist eine der wichtigsten Maßnahmen in dieser Beziehung.

## Politische Voraussetzungen des 2. Fünfjahrplans

In der Periode des zweiten Fünfjahrplans, in der Periode der endgültigen Liquidierung der kapitalistischen Elemente und überhaupt der Klassen werden vor der Partei die kompliziertesten Aufgaben des Kampfes für die Durchführung der Leninischen Linie, der opportunistischen Schwankungen jeder Art stehen. Die Liquidierung der kapitalistischen Elemente ist mit der Verschärfung des Klassenkampfes auf verschiedenen Gebieten verknüpft. Die Bourgeoisie-Einflüsse werden nicht nur in die Kollektivwirtschaften, sondern auch in die Fabriken und Werke eindringen. Der Klassenfeind hat seine Agenten und wird sie noch lange auf den verschiedensten Gebieten des sozialistischen Aufbaus und in der Partei haben. Die kapitalistischen Aufbaupläne stellen sich immer neue Millionen Wertigkeiten mit noch nicht überwundenen feindseligen Leberbeispielen an, was sich immer wieder auf diesem oder jenem Gebiete der Arbeit der Partei geltend machen muß. Der Partei können erhebliche neue Kader zu, die mit allem noch nicht vollständig gefüllt sind, die unermesslich gewissen fremden Klassenfeinden zugänglich sein werden.

Aus all dem ergibt sich, daß der Kampf gegen den Opportunismus als Ausdruck des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat und die Wertigkeiten im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei stehen muß. Sofern die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente die Hauptaufgabe ist, wird die Rechtsgefahr auch weiterhin die opportunistische Hauptgefahr für die Partei sein.

Die Geschichte des Kampfes der Partei gegen die Rechtsopportunisten hat zur Genüge gezeigt, daß die rechtsopportunistischen Elemente das gefährlichste Werkzeug des Klassenkampfes in der Periode des entsetzlichen Kampfes für die Liquidierung der kapitalistischen Elemente sind.

Daraus müssen wir Schlüsse in Bezug auf den zweiten Fünfjahrplan ziehen. Es wird unsere Hauptaufgabe sein, den Rechtsopportunisten, die das bolschewistische Entwidlungsstempo herabzusehen versuchen und die Partei bei der Liquidierung der kapitalistischen Elemente zu hindern versuchen, Schläge zu verfehlen.

### Kampf gegen Opportunismus an zwei Fronten

Das bedeutet nicht etwa, daß man die Aufgaben des Kampfes gegen den Opportunismus auf den Kampf gegen die Rechtsgefahr beschränken könne. Ausgehend von den Erfahrungen des Kampfes der Partei gegen den Opportunismus in der Vergangenheit, kann man mit Gewißheit sagen, daß solche Augenblicke eintreten können, wo der Schlag der Partei seine Spitze gegen „Verleumdungen“, gegen „Wintler“ richten wird. Diese Inangriffnahme der Aufgaben des Kampfes gegen den Opportunismus an zwei Fronten ergibt sich voll und ganz aus der Politik der Partei, dabei wird der verfrühte Kampf gegen die Rechtsopportunisten als Hauptgefahr in der gegenwärtigen Etappe durch den gesamten Lauf der Dinge diktiert. Das sind die politischen Voraussetzungen des Kampfes des zweiten Fünfjahrplans, des Kampfes für den Aufbau des Sozialismus. (Zusammenfassend Besatz.)

### Unsere technische Revolution

Wir gingen bereits zu Beginn des ersten Fünfjahrplans in der Wiederherstellungsperiode zur Rekonstruktionsperiode, zur Periode des allgemeinen technischen Aufbaus der Volkswirtschaft über. Die großen

## Sowjetunion in kapitalistischer Einkreisung

Die Sowjetunion befindet sich noch immer in der kapitalistischen Einkreisung. Das bedeutet, daß der intensive Kampf und Wettbewerb zwischen den beiden, ihrem Klassencharakter nach entgegengesetzten Welt, zwischen den beiden prinzipiell unvereinbaren Gesellschaftssystemen — dem kapitalistischen und dem sozialistischen System — gegeben ist. Dies äußert sich jetzt, in der Periode der weit vorgeschrittenen Weltwirtschaftskrise, besonders stark. Der erste Fünfjahrplan wurde bisher unter der hängigen Gefahr eines Lebensfalls seitens des Imperialismus durchgeführt. Dieser Fünfjahrplan ist aber bereits zu drei Viertel durchgeführt, und er wurde unter anderem eben deshalb durchgeführt, weil wir eine friedliche Außenpolitik für den sozialistischen Aufbau hatten. Trotz aller inneren Schwierigkeiten manifestieren wir und marschieren wir stetig vorwärts, befestigen wir immer mehr unsere Hauptstellungen.

Jetzt entfacht für uns von seiten der äußeren Feinde, von seiten der feindseligen Kräfte des Imperialismus, eine Lebensgefahr, die sich bedeutend verschärft. In den kapitalistischen Ländern verläuft man immer aktiver, den Ausweg aus der Krise außerhalb dieser Länder, im Überfall auf andere Länder, in der Organisierung der Interventionen gegen die Sowjetunion zu finden.

Die Außenpolitik der imperialistischen Länder wird immer offener aggressiv. Die Vorbereitung auf neue Kriege wird in höherer Eile betrieben. Die Lage der wertvollen Massen in den Ländern der Reaktion verschlechtert sich immer mehr. In Verbindung damit wachsen unter den Wertigkeiten der Reime der Unzufriedenheit mit den herrschenden Klassen, wächst der Haß der Arbeiterklasse gegenüber dem Kapitalismus.

Die Herzen der Lage in den kapitalistischen Ländern, die geistern noch von ihrer Macht überzeugt waren, verlieren unter

die Jugänglichkeit nicht nur der Elementar sondern auch der Hochschulpädagogik für jeden Arbeiter und für jeden Beamten des Dorfes und die außerordentlich rasche Vermehrung der feindseligen und anderen wissenschaftlich qualifizierter Kader in unserem Lande geht davon, daß wir die materiellen und kulturellen Voraussetzungen des Kampfes für die Vernichtung des Gegenstandes zwischen geistiger und körperlicher Arbeit schaffen. Die Aufgabe der Vernichtung des Gegenstandes zwischen der geistigen und der körperlichen Arbeit bereits im zweiten Fünfjahrplan zu stellen, halten wir jedoch für verfrüht und den objektiven Voraussetzungen nicht angemessen.

Andererseits muß die Bewirtung solcher Aufgaben wie die billige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und überhaupt der Klassen mit der Aufgabe der Heberwindung der Heberreise des Kapitalismus nicht nur in der Ozeanomie, sondern auch im menschlichen Bewußtsein verknüpft werden.

Neubauten und die Einrichtung der gebauten Betriebe nach neuester Technik schritten fort vorwärts. In der Landwirtschaft begann bereits die richtige technische Revolution. Wir haben jetzt bereits eine eigene industrielle Basis für die bolschewistische Entfaltung und Rekonstruktion unserer Wirtschaft, entsprechend den fundamentalen Interessen des Sozialismus. Die fundamentale und entscheidende wirtschaftliche Aufgabe des zweiten Fünfjahrplans besteht in der Schaffung der neuesten technischen Basis für alle Zweige der Volkswirtschaft — heißt es in den Thesen.

### Beherrschung der Technik

Zum Transportwesen und zur Landwirtschaft übergehend erklärte Genosse Molotov, daß die vom Genossen Stalin proklamierte Lösung: „Die Volkswirtschaft müssen die Technik beherrschen!“ — die wichtigste Lösung der Partei ist. Diese Lösung muß tatsächlich die Lösung des zweiten Fünfjahrplans, des Fünfjahrplans der Vollendung der technischen Rekonstruktion der Wirtschaft werden. Die Volkswirtschaft müssen jetzt auch ihre voranschreitenden und sie müssen die Masse der Ingenieure und Techniker mit sich führen.

Erinnern wir uns an die Leninische Lösung: „Die vorgeschrittenen Länder in technischer und ökonomischer Beziehung einzuholen und zu überholen.“ Wir sind von der Bewirtung dieser Lösung noch ziemlich weit entfernt. Im zweiten Fünfjahrplan müssen wir aber in dieser Beziehung große Schritte vorwärts. Die Leninische Lösung der Anwendung des internationalen Kriteriums zum Vergleich der Sowjetunion mit den technisch-ökonomischen Beziehungen vorgeschrittenen Ländern, d. h. die Anwendung des internationalen Kriteriums im Sinne des Kampfes um die Bewirtung der Lösung: „Einholen und überholen“, hatte und wird noch eine geniale politische Bedeutung haben.

Andererseits muß daran erinnert werden, wie Trotski diese Frage gestellt hat. Trotski entwidelt bereits im Jahre 1926 den Gedanken in Bezug auf unsere Abhängigkeit von den Investitionen des Gelezes der kapitalistischen Entfaltung mit ihren Konjunkturschwankungen, den Gedanken der Abhängigkeit der Sowjetunion von der „Hut und Ebbe“ der Weltwirtschaft. Trotz der glatten und direkt betrügerischen Formulierungen war die menschliche Tendenz Trotskis schon damals vollständig klar. Prothesenungen jetzt, im Augenblick der größten Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft und der sozialistischen Wirtschaft der Sowjetunion zu verwickeln, ging auch so aus allen seinen Erwägungen hervor. Was die technische Entwicklung Trotskis bezüglich der Abhängigkeit unserer Wirtschaft von der „Hut und Ebbe“ der kapitalistischen Weltwirtschaft anbelangt, klingen diese Prothesenungen jetzt, im Augenblick der größten Krise der kapitalistischen Länder und des gewaltigen wirtschaftlichen Aufstiegs der Sowjetunion, besonders dumm und lächerlich. Der politische Sinn der trotskistischen Einstellung bestand auch hier in der kleinbürgerlichen Rekonstruktion vor dem Imperialismus, in dem kleinbürgerlichen Unglauben an den Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion, weil die Sache angeblich unheilbar, angeblich grundlos ist. Das ist auch jetzt die politische Basis des Trotskismus. Was liegt uns daran? Möge sich Trotski mit seinen Angehörigen befähigen. Wir werden uns mit unserer Sache, der Sache der Arbeiter, unerschütterlich an den Sieg unserer Sache, an den Sieg des Sozialismus glaubend.

ihren Füßen immer mehr den Boden. Das Gesicht der herrschenden Klassen in den kapitalistischen Ländern nimmt immer mehr die widrigen Züge geistiger und moralischer Verfallung an.

### Aktive Verteidigung der Sowjetunion, das Unterpfand des kommunistischen Endsieges!

Wir sehen, daß die aktive Sympathie der Arbeiter der kapitalistischen Länder die wichtigste Vorbereitung für den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion und das Unterpfand des endgültigen Sieges der Sache der Kommunisten ist.

Trotz aller inneren und äußeren Schwierigkeiten wächst und befestigt sich die Sowjetunion mit jedem Tag. Die Sowjetunion wächst als das Vaterland der Arbeiter der gesamten Welt. Der stetige Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion ist untrennbar die beste Gewährleistung des Sieges des Sozialismus im Weltmaßstab. Im zweiten Fünfjahrplan stellen wir uns eine Aufgabe von welthistorischer Bedeutung, die Aufgabe des Aufbaus der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft. Die Bewirtung dieser Aufgabe ist ohne entscheidenden Kampf mit den kapitalistischen Elementen, ohne gewisse Verfestigung des Klassenkampfes an diesen oder jenen Abschnitten, in diesen oder jenen Augenblicken unmöglich. Der Wille der Arbeiterklasse ist über unerschütterlich. Die Arbeiterklasse geht jetzt in die Schritte ihrem Siege entgegen!

(Nach Beendigung des Berichtes erhoben sich alle im Saal anwesenden Delegierten und Gäste von ihren Plätzen und besetzten den Genossen Molotov eine stürmische, laute und ausdauernde Ovation.)



# DER ROTE STERN

FEBRUAR 1932

9. JAHRGANG / NR. 7

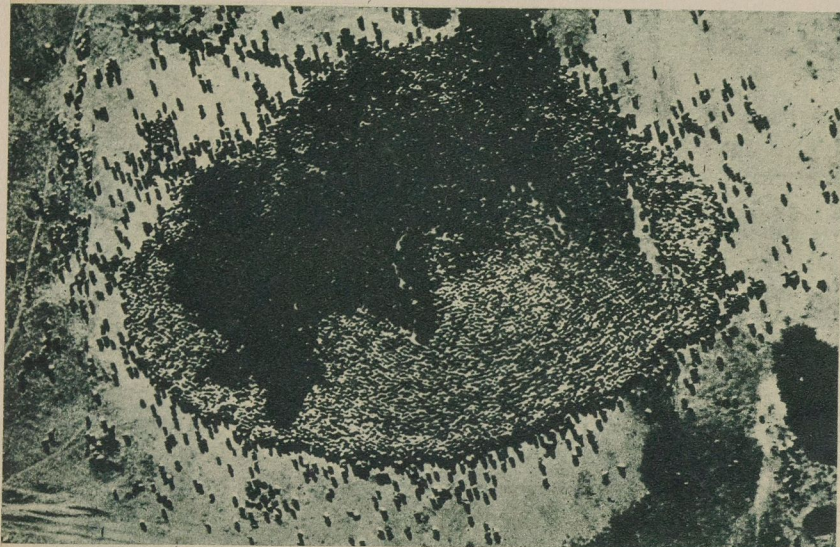
## Die Rote Armee – unser Stolz!

*„Unsere Armee wird erzogen im Geiste des Internationalismus, im Geiste der Einheit der Interessen der Arbeiter aller Länder. Gerade deshalb ist sie, unsere Armee, eine Armee der Weltrevolution, eine Armee der Arbeiter aller Länder.“*

*Stalin*

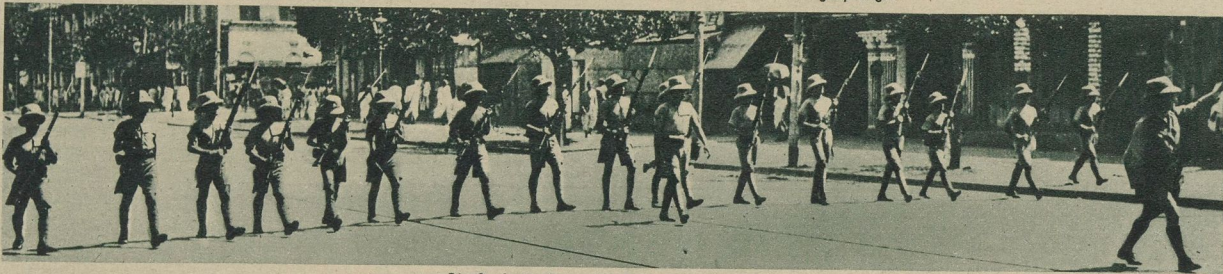






### Revolutionäre Massenbewegung in Indien

Englische Truppenverstärkungen für Indien auf dem Marsche zu den Transportschiffen — Links: Massen-Meeting der Rothemden in der Gegend von Peschawar. Man unterscheidet deutlich die organisierten Rothemden zum Unterschied von den weißgekleideten Bauern. Dieses Meeting wurde durch Bombenabwürfe gesprengt!



Straße frei! Britische Polizei in Bombay



Gefangener Arbeiter  
Rechts: Ausgebrannte Kirche



Abtransport gefangener revolutionärer Landarbeiter — Unten: Ein verwundeter Arbeiter wird in Sicherheit gebracht

### Bilder von den Straßenkämpfen in Bilbao

Unter den Schlägen eines von Tag zu Tag wachsenden Elends und Terrors erweitert sich der Klassenkampf der Betriebsarbeiter, Erwerbslosen, Landarbeiter und armen Bauern Spaniens, Kataloniens und des Baskenlandes zu immer breiteren revolutionären Aktionen. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht in diesem oder jenem Ort oder Provinz von dieser oder jener Gewerkschaft Streiks, Generalstreiks oder Solidaritätsstreiks ausgerufen, von Landarbeitern und armen Bauern Landgüter besetzt oder von Erwerbslosen Restaurants und Warenhäuser gestürmt werden. Aber auch fast kein Tag vergeht, an dem sich nicht mörderische Zusammenstöße zwischen den Werktätigen und der Zivilgarde der sozialdemokratisch-republikanischen Regierung ereignen.

In dieser immer mächtiger anschwellenden Flut der Massenempörung setzt sich, schon zum guten Teil durch ihr geleitet, ein bis jetzt noch wenig in Erscheinung getretener Faktor durch, die junge Kommunistische Partei Spaniens.



Ein Gefallener der verhaßten Zivilgarde, der blutigsten Truppe der spanischen Bourgeoisie





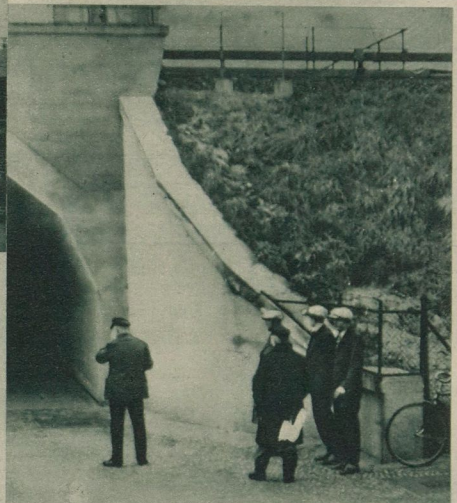
# Voraussetzungen zum politischen Massenstreik



„Erst der Kampf erzieht die ausgeboutete Klasse, erst der Kampf gibt ihr das Maß ihrer Kräfte, erweitert ihren Horizont, steigert ihre Fähigkeit, klärt ihren Verstand auf, stählt ihren Willen.“ (Lenin)

Nur durch die eigene Erfahrung werden die Arbeiter lernen, den Kapitalismus und seine faschistischen und sozialfaschistischen Helfer zu schlagen. Nur durch die eigene Erfahrung lernen die Arbeiter, daß sie sich nicht auf die ökonomischen Streiks beschränken können, um die Angriffe der Bourgeoisie, des kapitalistischen Staates, der faschistischen Mordbanden usw. abzuwehren.

Die Aufgabe der Kommunistischen Partei besteht darin, die Arbeiter diesen Weg zu führen, daß sie den Kampf der Arbeiterklasse gegen die Offensive des Kapitals organisiert, daß sie den Kampf der Arbeiter in jedem Betrieb, gegen jeden Gewaltakt der Unternehmer organisiert, daß sie die Kampfstimmung jeder Gruppe des Proletariats mobilisiert und organisiert, von der Propaganda der selbständigen Führung des Kampfes zu ihrer Umsetzung in die Praxis, in die Tat, übergeht. Die Auslösung und Führung



## Bilder vom Streik

### der Stahl- und Walzwerke in Hennigsdorf bei Berlin

Streikposten überwachen den Bahnhof, um auswärtige Arbeiter abzufangen, die von der Direktion, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen, als Streikbrecher eingesetzt werden sollen. Der EVMB. zahlte den getäuschten Proleten das Fahrgeld für die Rückreise.



Streikagitation einer Zelle in Frankfurt a. M.

ökonomischer Kämpfe ist die Voraussetzung, um zu der höheren Kampfform, zum politischen Massenstreik, zu kommen. Das bedeutet nicht, daß der politische Massenstreik nur aus ökonomischen Kämpfen der Arbeiter herauswächst. Politische Proteststreiks können aus den verschiedensten Ursachen auch bei den Fehlen größerer ökonomischer Streiks entstehen, wie z. B. die politischen Proteststreiks einzelner Betriebe gegen die Notverordnungen der Brüning-Regierung am 1. Juli 1931 in Berlin, wie der politische Proteststreik der Arbeiter gegen einen faschistischen Überfall auf Arbeiterversammlungen in Radeberg (Sachsen), wie der politische Proteststreik der Braunschweiger Arbeiter gegen die Ermordung von drei Arbeitern durch die Nazis anlässlich des Naziaufmarsches in Braunschweig am 18. Oktober 1931.

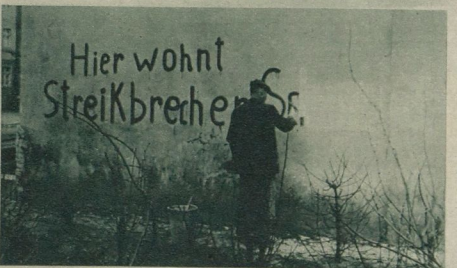
In der gegenwärtigen Situation ist der ökonomische Streik ein wichtiges Kettenglied, das zum politischen Kampfstreik überleitet. Die Bedingungen, unter denen die Arbeiter gezwungen sind, ihren Kampf gegen die Angriffe auf ihre Lebenshaltung aufzunehmen, die Tatsache, daß fast bei jedem Streik der kapitalistische Staat mit seinen Machtmitteln zugunsten der Kapitalisten eingreift, „die Gendarmen den Unternehmern zu Hilfe kommen“, die Bourgeoisie nicht nur eine „ökonomische“, sondern vor allem auch eine politische Offensive gegen das Proletariat durchführt, zwingt die Arbeiter ihrerseits, den Streik als politische Waffe anzuwenden. Mit der Anwendung des politischen Massenstreiks tritt die Arbeiterklasse als die führende Klasse des Volkes auf, erhält der Kampf der Arbeiter eine gesamtstaatliche Bedeutung. Im Prozeß dieses Kampfes wird nicht nur der Masseneinfluß der SPD und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie liquidiert werden, liquidiert werden wird auch der Masseneinfluß der Nationalsozialisten auf die Angestellten, Kleinbauern und den werktätigen Mittelstand. Der Faschismus konnte nur deshalb diese Schichten beeinflussen, weil die Kraftentfaltung des Proletariats gegen die Bourgeoisie noch nicht groß genug war, um die Kleinbauern und den werktätigen Mittelstand zu Verbündeten im Kampfe gegen den Kapitalismus zu gewinnen. Das ändert sich in dem Maße, wie das Proletariat seine Kräfte entwickelt, in bewußter Weise und in steigendem Maße die Waffe des politischen Streiks anwendet und damit zum Hegemon, zum unbestrittenen Führer aller anderen ausgebeuteten, ausgeplünderten und unterdrückten Schichten des arbeitenden Volkes wird.

Die Arbeiterklasse hat in der Vergangenheit durch die Tat gezeigt, daß sie die Waffe des politischen Massenstreiks anzuwenden versteht. In den bevorstehenden Kämpfen wird diese Waffe eine große Rolle spielen. Sie wird ein wichtiges Werkzeug sein, mit dessen Hilfe das Proletariat unter der Führung der Kommunistischen Partei seinen Kampf um die Befreiung vom Joch des Kapitalismus, um die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft führen wird.

Aus: Der Massenstreik im Kampfe des Proletariats von Paul Langner. Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H. — Berlin C 25.



So hausen die Hennigsdorfer Proleten. Die Direktion beschlagnahmte ihren letzten Lohn als Miete für die elenden Werkwohnungen.



Ein Streikbrecher, der sein Schandmal beseitigen möchte



Streikparolen am Zaun der Goerz-Werke, Berlin — Rechts: Die IAH sorgt für die Hennigsdorfer Streiker









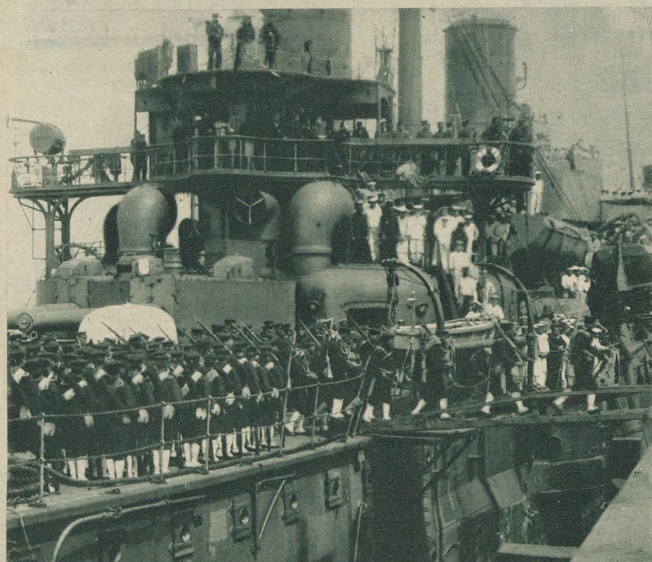






## Vor einem neuen Weltkrieg?

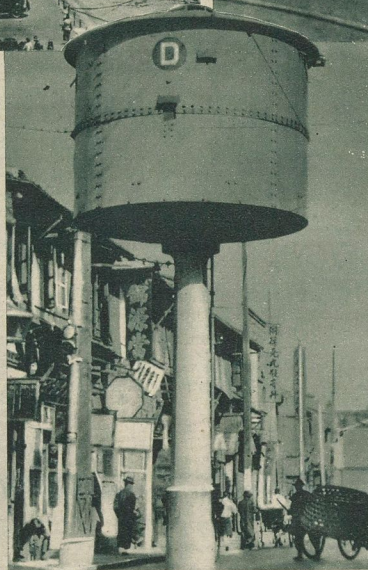
Die jüngsten Ereignisse in China, die eine neue, äußerst verschärfte Lage herbeigeführt haben, bezeugen die systematische imperialistische Expansionstätigkeit Japans. Dieser kriegerische Vorstoß geht zugleich in drei Hauptrichtungen vor sich: Entfaltung und Erweiterung der Besetzung der Mandchurei und der Mongolei, Vorbereitung zur gewaltsamen Aufteilung und Besetzung Mittel- und Südchinas und unglaubliche **Provozierung der Sowjetunion**. Der japanische Vorstoß im Fernen Osten hat alle imperialistischen Gegensätze in schärfster Form aufgerissen. Der amerikanische Imperialismus macht mobil, um die Vorherrschaft des japanischen Konkurrenten zu verhindern. Die französische Bourgeoisie unterstützt Japan mit Geld und Waffen.



Japanische Truppenlandungen in Schanghai

Es ist selbstverständlich, daß die im Fernen Osten entbrannten Gegensätze nicht ohne Rückwirkung auf die Lage in Europa bleiben können. Die Imperialisten und ihre sozialdemokratischen Lakaien bereiten hinter dem Nebel ihrer Friedensredereien, hinter den Papiermauern ihrer Verträge den Krieg vor. Sie haben den Werkträgern einreden wollen, daß die Sache des Friedens bei ihnen gut aufgehoben sei. Aber das Knallen der japanischen Salven und das Schreien der sterbenden Menschen erstickt ein für allemal die Lüge.

6



Panzerturm zur Beherrschung der Straßen nach Chapei — Rechts: Krimis der berüchtigten britischen Geheimpolizei „Scotland Yard“ überwachen die Brücken nach Schanghai

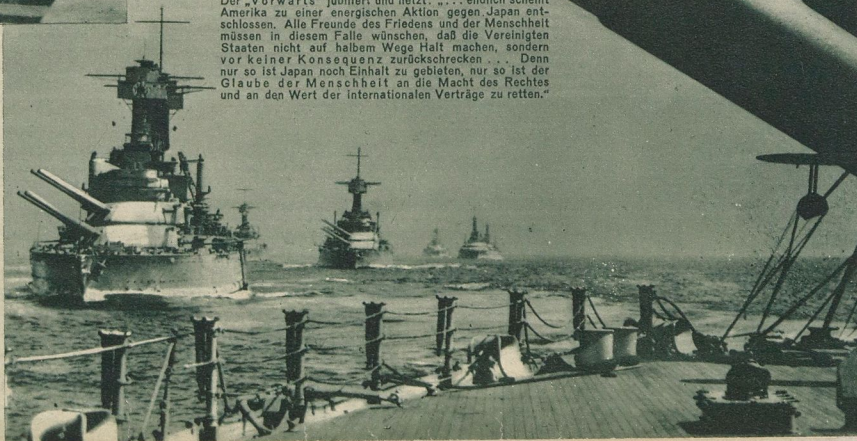


Links oben: Das Bankenviertel von Schanghai

**Schanghai**  
Oben: Sogenannter Bunker, eine gemauerte Fortifikation an der Grenze des „International Settlement“ (Europäerviertel) und des Eingeborenenviertels Chapei. An dieser Stelle spielten sich grausige Szenen ab, als die Einwohner Chapeis dem japanischen Gemetzel entgehen wollten. Die Imperialisten versperrten den Flüchtenden den Weg und lieferten sie schonungslos den Bomben der Japaner aus

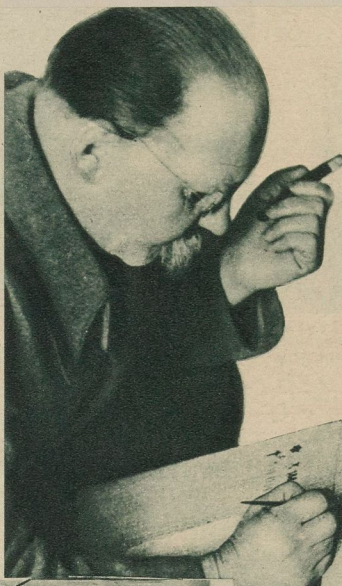
### Amerikanische Schlachtschiffe im Anmarsch

Der „Vorwärts“ jubiliert und hetzt: „... endlich scheint Amerika zu einer energischen Aktion gegen Japan entschlossen. Alle Freunde des Friedens und der Menschheit müssen in diesem Falle wünschen, daß die Vereinigten Staaten nicht auf halbem Wege Halt machen, sondern vor keiner Konsequenz zurückschrecken...“ Denn nur so ist Japan noch Einhalt zu gebieten, nur so ist der Glaube der Menschheit an die Macht des Rechtes und an den Wert der internationalen Verträge zu retten.“





# Lebende Leichname



Abgetakelte Zareffiziere, irgendwo in der Nähe von Paris in einer verfallenen Villa hausend, kümmerlich vegetierend von den Bettelpennigen der russischen Emigrantenliga. Unter ihnen Generale und Großfürsten, die bei Hofe ein- und ausgingen, über unvorstellbare Reichtümer verfügten, während Millionen ihres Volkes in tiefstem Elend darbt. Heute liegt ihr Lebensstandard unter dem eines Arbeitslosen. Diejenigen, die Glück hatten oder jünger waren, wurden Hochstapler, Falschmünzer oder Dokumentenfälscher oder — fanden Anschluß in den Kriegsministerien der imperialistischen Staaten, halfen aktiv der Konterrevolution und den Interventionsbestrebungen. Diese hier können das gewaltige Aufbauwerk der Sowjetunion nur noch kraftlos begehren, sie verfaulen auf dem Misthaufen der Geschichte. Im Schrank hängt die Zarenuniform, an der Wand das Zarenbild. Und wenn sie zusammenkommen, begeistern sie sich an Erinnerungen, in denen sie Zehntausende von Soldaten an der türkischen, bulgarischen oder deutschen Front in den Tod schicken konnten oder auf den Straßen Moskaus und Petersburgs das Proletariat niederknüppeln ließen. Und vielleicht hegen sie immer noch die phantastische Hoffnung „auf den Tag“, der niemals anbrechen wird; denn die Rote Armee und das mit ihr verbündete Weltproletariat sind unbesiegbare!



Ein „würdiger“ Vertreter der antibolschewistischen Emigration

Links oben: Eine symbolische Arbeit: Weißgardist beschäftigt sich mit dem Schnitzen von Grabkreuzen!

Links: Gemeinsame Erinnerungsstunde unter dem Zarenbildnis

## NEUE ERDE ROMAN EINER KOMMUNE

1.—17. Tausend

Ein Sechstel der Erde baut sich eine neue Welt. Jahrtausende alte Begriffe sind weggefeht, eine neue Gesellschaftsordnung entsteht. Die Menschen leben nach neuen, nie dagewesenen Gesetzen. Dieses Neue: das Leben der verantwortlichen Sowjetarbeiter, die neue Jugend, das Verhältnis der Geschlechter und das Ungeheuerlichste — die Umformung des Bauern vom fanatischen Anhänger des Privateigentums zum Kollektivist — schildert Gladkow

136 Seiten / Kart. RM. 2,85, Leinen RM. 3,75

Verlag für Literatur und Politik  
Wien - Berlin

## Das Februarheft ist erschienen

### Die Internationale

Die führende Zeitschrift  
für Praxis und Theorie  
des Marxismus

Aus dem Inhalt:  
Vor den Präsidentschafts- und Prewenwahlen / Die revolutionäre Massenarbeit des K. J. V. D. / Es beginnt eine Artikelserie: Unsere theoretische Offensive und die materialistische Dialektik

Jetzt nur noch 20 Pf. das Heft

## SILBENRÄTSEL NR. 7

Aus folgenden 61 Silben: a, al, ard, bahn, be, bee, bei, bend, bob, cha, da, die, du, e, e, e, e, ei, ei, er, feu, frun, gen, gen, glüh, gramm, han, hüt, i, ja, jo, ka, kan, lan, li, ma, man, me, na, nach, naph, nar, nis, nis, nor, os, pi, ra, re, ros, sal, sar, se, sen, sen, strumpf, ta, te, ton, tu sind 25 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben: „Das soziale Lohnprinzip in der Sowjetunion.“ ch und ei sind als ein Buchstabe verwandt. Die Wörter bedeuten: 1. Strauchobst; 2. männl. Name; 3. Brettspiel; 4. Spottgedicht; 5. Gartenschmuck; 6. Erdprodukt; 7. anderes Wort für Kalender; 8. Wirrwarr; 9. Pflanze; 10. Verkehrsmittel; 11. Wundmal; 12. Universitätsstadt; 13. reichgewordener Kolonialräuber; 14. verstorbener Führer der Roten Armee; 15. Tageszeit; 16. Kletterpflanze; 17. Tierbehausung; 18. Fluß in Bayern; 19. Teil eines Beleuchtungskörpers; 20. chin. Provinz; 21. chem. Salz; 22. Land in Afrika; 23. Liebesgott; 24. Landschaft in Frankreich; 25. Teil eines Forstes.

### Auflösung des Silbenrätsels Nr. 6.

1. Weizen; 2. Erbse; 3. Rubens; 4. Nantes; 5. Ilse; 6. Cheviot; 7. Holländisch; 8. Tehuantepec; 9. Alibi; 10. Röntgen; 11. Bodenbach; 12. Eric; 13. Ilmenau; 14. Tula; 15. Esel; 16. Tarantel; 17. Santiago.  
„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“ — Oberstes Sittengesetz des Proletariats in der Sowjetunion.

## Gegen Röte der Hände und des Gesichts

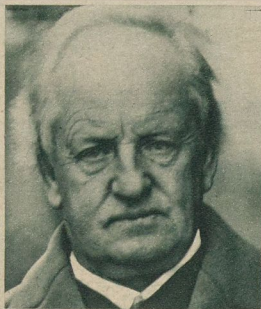
Wie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße Creme Leodor, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders im Winter in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut, insbesondere bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, leistet die Creme vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt

dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem tafrisch gepflückten Frühlingsstrauch von Maiglöckchen, Veilchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Leodor-Kühl-Creme, rote Packung; Leodor-Fett-Creme, blaue Packung. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife. — Unter-Vorkriegspreise. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

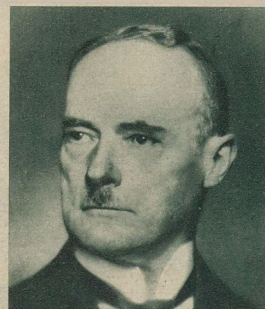




Gerhart Hauptmann, der Dichter, „fürst“, wittert immer die richtige Konjunktur



Auch der eiserne Gustav Noske ist im Auftrage der Wels und Co. in die Hindenburg-Stellung eingerückt



Die Schwerindustrie, verkörpert durch Krupp von Bohlen-Halbach, setzt auf Hindenburg



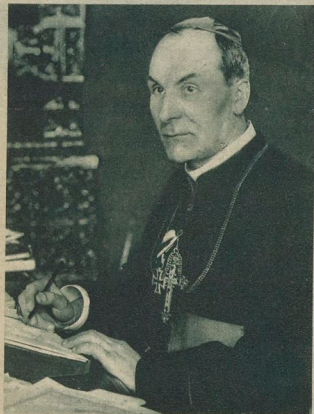
Oberbürgermeister Sahm-Berlin, bekannt durch seine rigorosen Sparmaßnahmen gegen die Unterstützungsempfänger und durch den unerhörten Lohnabbau bei den Gemeindearbeitern, macht den Wahlempfeiser für die Hindenburgbürger. Sahms angeblich unpolitischer Wahlauftrag war derartig mit bombastischen, militaristischen Phrasen garniert, daß die SPD-Presse es nicht wagte, ihn abzudrucken

### Klempnerläden in Front!



Die abgetakelten Monarchisten und Großpensionäre der Republik selbstverständlich für Hindenburg

★



Kardinal von Faulhaber, der ultrareaktionäre Beauftragte des Zentrums in der Hindenburg-Linie



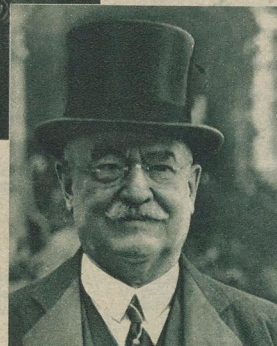
Paul Loebe, für den Eisernen Hindenburg mit der Stahlfeder ins Eisene Buch

Hindenburg, der Ehrenpräsident des Stahlhelms, über Wilhelm den Verflissenen:

„Seine Majestät der Kaiser und König ist nicht fahnenflüchtig geworden! Diese Verleumdung weise ich mit Entrüstung zurück! Der Kaiser ist von uns gegangen, weil ihn sein Volk verlassen hatte ..“

aber nichtsdestoweniger:

„... der alte Kaiserliche Feldmarschall, der loyal der Republik gedient hat, wird die Unterstützung der SPD finden.“ (Sollmann)



Im Namen der Giftgas-Industrie Geheimrat Duisberg, der Beherrscher der IG-Farben, hat sich für Hindenburg erklärt

### SPD-Arbeiter, was sagst Du dazu?

Die „Eiserne Front“ der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer, der reformistischen Sport- und Reichsbannerbonzen — das ist nicht die Front des Proletariats, sondern die Front seiner schlimmsten Feinde!

Die „Eiserne Front“ des sozialdemokratischen Führerklingels — das bedeutet nicht eine Front gegen den Faschismus, sondern das ist die Hilfstuppe des Faschismus.

Die „Eiserne Front“ ist ein einziger skrupelloser Betrug an den arbeitenden Massen, ein einziger Hilfsdienst für die Brüning-Regierung, ein einziger Wahlschwindel, um die irreführenden sozialdemokratischen Anhängermassen für die Wahl eines reaktionären bürgerlichen Reichspräsidenten einzufangen.

### Der Zusammenschluß des Proletariats, der Kampf für Brot und Freiheit,

der Kampf gegen die Kapitalisten und ihren Machtapparat, die Brechung des mörderischen faschistischen Terrors kann nur im schärfsten Gegensatz zur „Eisernen Front“, nur durch kühne Massenaktionen des revolutionären Proletariats erfolgen.

Darum lautet die dringende Aufgabe in der gegenwärtigen Situation:

### Schließt überall in ganz Deutschland die rote Arbeiterfront!



Ein fehrreiches Bild von der Präsidentenwahl 1925. Damals kämpften die Reichsbannerarbeiter für das „kleinere Uebel“ Marx. Heute sollen sie für das „kleinere Uebel“ Hindenburg marschieren. Seite an Seite mit dem verhaßten Stahlhelm.





# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berchtholdstr. 14. Tel.: 210 45 (Hb.); 210 47 (Berlag)

Blatt des Verbreiteten Arbeiter-Zeitungs „Der Rote Stern“

Bezugspreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Wk. im Zeitl. Kantanten: Krefelohr bei Carltheis Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachamt: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berchtholdstr. 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 15. Februar 1932

12. Jahrgang Nr. 38

## Vor nationalsozialistischen Pogromen!

### Goebbels kündigt vernichtende Abrechnung an — Blutige SA-Überfälle in Berlin und Hamburg — Reichspräsidentenwahl, Kriegsrüstungen und faschistischer Massenterror

Halle, 15. Februar.

Am Sonnabend veröffentlichte Goebbels einen Leitartikel, in dem er unter anderem schrieb, daß das Signal zum Angriff jede Stunde gegeben werden könne, daß in sämtlichen Gauen am Sonntag aus dem Munde der Gauleiter die letzten Instruktionen über den Kampf gegeben würden, daß am Abend die Parteimaßnahmen fertig bereit ständen und daß dann, jeder Parteigenosse die langersehnte Gelegenheit habe, mit allen Feinden eine durchwegs legale, aber vernichtende Abrechnung zu halten, wie sie in diesen Ausmaßen die deutsche Geschichte noch nicht gesehen habe.

Selbst das jetzt in den Besitz des Reiches übergegangene amtliche Telegraphenbüro muß angeben, daß sich diese Ankündigung „fast wie die Androhung eines Gemaltes ereignete“.

Es ist da ein Wunder, wenn am Sonntag bereits wieder in Folge des Naziterrorer Arbeiterblut geflossen ist? Ist es da ein Wunder, wenn die Arbeiterkassen endlich begriffen, daß sie sich auf niemand bei der Abwehr des faschistischen Terrors als auf ihre eigene Kraft, auf die Kraft der roten Einheitsfront verlassen kann?

Da die Großkapitalisten den Nazis noch nicht gefassten, ihren Kandidaten Hitler öffentlich zu propagieren, weil der Ruf nach dem „Volkskandidaten Hindenburg“ noch nicht perfekt ist, deswegen müssen die aufputschenden, kaum noch zu haltenen Mordeffekten der Nazis „Beschäftigung“ finden. Der einseitige Artikel des Goebbels zeigt, daß jetzt ein ungeheurer Terror einsetzt wird, der den deutschen Rüstungsindustriellen es ermöglichen soll, ihre Kriegslieferungen glatt durchzuführen und den Widerstand der Arbeiter gegen neuen Lohnraub in den Betrieben zu brechen. Das ist der Sinn dieser Pogromtöne der Nazis, wobei man sehen muß, daß in Verbindung damit die Unterdrückung der kommunistischen Partei bei dem engen Zusammenhang zwischen Goerner und Hitler eine akute Gefahr wird. Die rote Einheitsfront gilt es, in den Betrieben, in den Häuserblöcken, auf den Stempelstellen sofort herzustellen! Überall Selbstschutzkomitees! Sagt den sozialdemokratischen Arbeitern, daß sie sich nicht ihren Führern machen müssen, die immer noch hinter Goerner stehen, der die Faschisten schützt!

### Nazi ermordet Arbeiter!

(Eig. Ber.) Stuttgart, 13. Februar.

In Schutterwald (Baden) traf der NSDAP angehörige Großbauernsohn Mundenast den kommunistischen Arbeiter Falt in einer Wirtschaft. Der Nazi provoziert durch häßliche Redensarten und als der Arbeiter ihm sachlich eine Antwort gab, ging Mundenast mit dem Messer los und brachte dem Genossen Falt

21 Dolchstiche bei. Die Stiche trafen in den Leib, in die Brust und in den Kopf. Genosse Falt ist den schweren Ver-

letzungen in Hamburg

erg, 15. Februar.  
Am Sonntag vormittag im Polizeirevier für ihre Vernehmung, schlugen die Arbeiter in der Partei genossen Falt räumte die Vor. Das gesamte faschistische Polizeipersonal werden vorgenommen.

### Wutung

at, 15. Februar.  
Wutungfront unermittelt auf der Reichs-Einheitsfront gelandet von Soldaten. Am Wutungsbahnhof ein erster zurückgetrieben, deren Stellungen her-

## „90 Prozent der SPD-Arbeiter werden Ernst Thälmann wählen“

(Eig. Ber.) Teuchern, 15. Februar.

In Teuchern fand eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt, in der ein SPD-Arbeiter das Wort nahm und nach den Ausführungen des Vertreters der KGD erklärte: „90 Prozent der SPD-Arbeiter sind gegen Hindenburg und werden Thälmann wählen!“

Diese Ausführungen wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen. Der SPD-Kollege erklärte weiter: „Wir wollen die Verwirklichung der marxistischen Grundgedanken und was unsere Führer tun, das ist das Gegenteil. Ich werde zur KGD-Bezirkskonferenz nach Halle fahren, weil mich die Bergarbeiterversammlung begeistert hat. Die SPD-Führer können uns nicht mehr hindern, uns an Kongressen zu beteiligen, wo unsere Interessen vertreten werden. Die Hindenburg-Wahl durch die SPD wird uns noch mehr vom Kommunismus anziehen, so daß noch viel mehr zu euch kommen werden.“

Ein sozialistischer Arbeiter sprach ebenfalls in der Diskussion. Er erklärte, daß die Verwirklichung der freien Gewerkschaften mit den kritischen und den sozialistischen Gewerkschaften eine Forderung der Gewerkschaften bedeutet. Die Bergarbeiterführer Dulemann, Schmidt und Imbusch, Führer der freien und kritischen Gewerkschaften, fordern die „Verteidigung“ der Bergwerke, aber die Bergarbeiter glauben nicht mehr daran.

Die Konferenz setzte eine Entschlieung, in der die Kandidatur Ernst Thälmanns begrüßt wurde und in der betont wurde, daß die Abgabe der Stimme für Thälmann den Kampf gegen Krieg, Völkervernichtung und Faschismus bedeutet. In der Entschlieung wird weiter ausgedrückt, daß aus

dem Reichs-Weihenstepfener Braunkohlenrevier ein SPD-Arbeiter zur KGD-Konferenz gewählt wird, ein Bergprolet als Delegierter nach der Sowjetunion und ein Bergarbeiter zum europäischen Bergarbeiterkongress nach Saarbrücken!

### Grube „Alara“-Kumpels wählen 4 Delegierte zum Bezirkskongress der KGD

(Eig. Meld.) Gröbers, 15. Februar.

In einer Delegiertenversammlung der Grube „Alara“ wurde nach dem Referat des Genossen Otto Schlag eine Entschlieung gegen die Stilllegung der Grube „Alara“ angenommen. Die Bergarbeiter fordern alle Schichten der vertätigten Bevölkerung auf, gemeinsam den Kampf gegen die Stilllegung, wie überhaupt gegen die anarcho-kapitalistischen Zustände zu führen. Die Delegiertenversammlung begrüßte die Einberufung des Einheitskongresses der Kohlenarbeiter Europas.

Die Versammlung beschloß ferner, sich einzusetzen für die Kandidatur Ernst Thälmanns. Drei portelle, im Betrieb lebende Bergarbeiter und ein KGD-Mitglied wurden als Delegierte zum Bezirkskongress der KGD gewählt.

### Aus dem heutigen Inhalt

„Der klassenlosen Gesellschaft entgegen!“  
(Die große Rede des Genossen Molotow)

Inflation in USA?

Wie die Nazis in Mitteldeutschland den Bolschewismus „schlugen“!

### Unser Kampf um Preußen

Rotes Preußen für Rötdeutschland!

Man muß es der Sozialdemokratie lassen: Sie denkt sehr leichtfertig an die Preußenwahlen, sie weiß sehr gut, was ihr davon den Profiteuren blühen kann, und darum organisiert sie jetzt die „Eiserne Front“, die, bei Nicht-Gehehen, nichts anderes als die Wahlorganisation der Generierung-Partei ist. Hinter der Fassade der „Eisernen Front“, die offiziell als antifaschistische Organisation firmiert ist, verbirgt sich eine Partei, die in zwei Drittel des Reiches ein faschistisches Regiment etabliert hat.

Brünnings stärkste Festung ist die Preußenregierung. Der großkapitalistische Kurs in Deutschland wäre unmöglich, wenn er nicht durch die sozialdemokratische Preußenregierung seine Front- und Flankendeckung erhielte. Es ist an der Zeit, daß die Kommunisten in ganz Deutschland ihren sozialdemokratischen, gewerkschaftlich organisierten, antifaschistischen und parteilosen Klassenkämpfern das Gesicht dieser Braun-Generierung zeigen. Denn ihre Taten sind eine einzige Aufforderung an die Vertätigten Deutschlands, der Sozialdemokratie als dem Hauptfeind im Lager der Arbeiterklasse den Kampf anzulegen.

Meint ihr, SPD-Führer, wir verzeihen, daß erst Generierung den Brünningischen Notverordnungen Kraft verliehen hat, daß er im Lauf eines Vierteljahres die Selbstverwaltung der Gemeinden zum Teufel jagte und durch 550 Staatskommissare die faschistische Gemeindeverwaltung mit allen Diktaturformen einführte?

Meint ihr, SPD-Führer, wir verzeihen, daß vor fünf Monaten, am 12. September 1931, die preußische Notverordnungen diejenigen von Brünnig noch übertraf in der Einschränkung der Wohlfahrtsfürsorge, in der abermaligen Verkir-

### Rote Mobilmachung am gestrigen Sonntag!

Erfolgreiche Massenwerbung für unsere Presse!

In zehn Parteiarbeiterkonferenzen, die von glänzender Kampfstimmung getragen waren, nahm die Partei zur Kampfsituation Stellung. Wir berichten morgen ausführlich über den Verlauf dieser Konferenzen. Typisch ist der nachstehende Bericht der Parteiarbeiterkonferenz in Mansfeld, den wir auszugswise wiedergeben.

Der Feldzug gegen die Presse der Volksfeinde ist eröffnet. Mansfeld 16:

Am Sonnabend und Sonntag 16 neue Leser für den „Klassenkampf“ und 105 neue Leser für das „Rote Echo“. Mansfeld fordert: Sofortige Schaffung der kommunistischen Wochenzeitung „Das rote Echo“ als Schlag gegen die Presse der Arbeiterfeinde. Mansfeld fordert zum Wettbewerb die hallese Stadtorganisationskommission heraus!

Die Bezirkskonferenz der roten Sportler hatte zur Parteiarbeiterkonferenz in Mansfeld eine Delegation entsandt, die kühnlich begrüßt wurde. Die Delegierten übermittelten der Konferenz den Bericht, daß alle roten Sportorganisationen 5 bis 10 Prozent ihrer Kampfbekämpfer für den Wahlkampf der KPD zur Kandidatensammlung zur Verfügung stellen!